

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Aufstellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Inserte werden nach ausliegendem Tarife berechnet.

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

## Intelligenz und Disziplin.

Budapest, 27. Juni.

Wie lange ist es her, daß wir von den Regierungsbänken die Lösung hörten: die Neuorganisation des Heeres muß auf die Intelligenz gegründet werden? Die heute nachgerade schon trivial gewordene Wahrheit von den preussischen Schulmeistern, die auf den böhmischen Schlachtfeldern gesiegt haben, hatte sich unwiderstehlich Bahn gebrochen bis in die höchsten militärischen Kreise und leitende Regierungsmänner scheuten sich nicht, die traurige Thatsache zu bekennen, daß die gemeinsame Armee Mangel an intelligenten Kräften leide. Mit regem, anerkenntniswerthem Eifer ward das Reformwerk in die Hand genommen und während Cótovs und Gasner in den Vertretungen der beiden Reichshälften mit der Reform des Volksschulwesens vorgingen, ließ Baron Ruhn auch nicht einen Augenblick während seiner Amtsthätigkeit die militärische Bildungsfrage außer Auge. Freudig ward dieses Streben anerkannt und bei jeder Gelegenheit von den Delegationen gefördert; willig opferten die Reichsvertretungen dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht selbst jene Kräfte, deren das Gemeinwesen auf andern Gebieten dringend bedarf, um durch das Institut der Einjährig-Freiwilligen dem Heere jene Summe an Intelligenz zuzuführen, welche die Armee unseres deutschen Nachbarstaates heute schon auszeichnet.

Heute hören wir plötzlich eine andere Parole von den hohen militärischen Zentralstellen ausgehen und in den offiziellen Organen der Kriegsverwaltung widerhallen. Wir dürfen uns darüber nicht wundern. Ist ja doch heute jene Partei zur Herrschaft gelangt, welche dem Grundsatz huldigt: der Soldat soll pariren, nicht denken. „Disziplin“ heißt nun das Schiboleth, mit welchem man die österreichisch-ungarische Armee für neue Siege vorbereiten will. So scharf und in solch' vorwurfsvollem Tone gegen den zurückgetretenen Kriegsminister wird dieses Wort betont, daß man beinahe meinen sollte, alle Bande der Ordnung seien in den Reihen der Armee gelöst und Baron Ruhn habe einen Organismus zurückgelassen, dessen

glieder zu nichts Anderem als zum Raisonnieren befähigt wären.

Ist dem aber nicht so — und die Thatfachen, die wir Tag für Tag sehen und greifen können, belehren uns eines Besseren, dann muß dem Rufe nach „Disziplin“ jedenfalls eine besondere Bedeutung innewohnen. Schüchtern schießt man auf die preussische Armee hinüber und im intimen Kreise bewundert man die stramme Disziplin, den echt militärischen Geist, der Preußens Heer auszeichnet. Wenn man aber die Ursache dieser Strammheit, dieser festen Geschlossenheit etwa in einer außerordentlichen Strenge, in der Methode der Drillung zu suchen geneigt ist, dann gibt man sich einer gewaltigen Täuschung hin. Die stramme Disziplin, welche in den Reihen des preussischen Heeres herrscht, ist keine eingelernte, keine eingedrillte, die nach zweimonatlicher oder längerer Abrihtung erzielt wird; sie hat ihre Wurzeln in dem Pflichtbewußtsein, welches dem norddeutschen Stamme tief eingepreßt ist. Dieses Bewußtsein der Pflicht und des opfermüthigen Eintretens für dieselbe aber geht aus dem Volkarakter hervor und wird sich nur dort äußern, wo die Durchschnittsbildung des Volkes über einen gewissen Grad hinausgekommen ist. Der Satz aber steht unumstößlich fest, daß die Durchschnittsbildung der Bevölkerung bei der Reichshälfte hinter jener des preussischen Volkes zurücksteht. Der Weg, den Baron Ruhn und Hand in Hand mit ihm die Unterrichtsminister beider Reichshälften eingeschlagen haben, war also der richtige; Förderung der Intelligenz bedeutet Förderung des Volkswissens, bedeutet Veredlung des Volkskarakters, bedeutet die Erweckung des Pflichtbewußtseins, welches die einzige Grundlage einer echten gesunden Disziplin bilden kann.

Keine staatliche Einrichtung aber bedarf zarterer Schonung und größerer Geduld als das Unterrichtswesen. Man kann nicht heute bereits ernten, was gestern ausgesät worden ist. Die Ausfaat aber ist erst gestern geschehen; Dank jenen Mächten, die heute wieder aus ihrem Nachtdunkel hervortreten, reicht der Beginn der Entwicklung eines modernen Schulwesens in der Monarchie kaum ein

Lustrum zurück; was weiter rückwärts liegt, ist Dach und Konfordatsnacht. Wollen daher die leitenden Persönlichkeiten der Kriegsverwaltung in der That ein wohldiszipliniertes Heer, dann müssen sie auch ein intelligentes Heer fordern und dann mögen sie sich wohl hüten, an den Organismus zu greifen, welchen Baron Ruhn geschaffen und mit jenen Tendenzen zu kokettiren, die zu aller Zeit dem Wissen und seiner Verallgemeinerung sich feindlich entgegenstellen.

Oder soll das Wort „Disziplin“ noch eine andere tiefere und zugleich gefährlichere Bedeutung haben? Will man aus der Armee ein willenloses Werkzeug schaffen, das zu jedem Handstreich bereit, zur Ausführung jedes dunklen Planes, der in einem fieberhaft erregten Graufopfe entstanden, willig sein wird? Soll die Anfeindung der Intelligenz, der angekündigte Feldzug gegen die Einjährig-Freiwilligen den Zweck haben, aus der Armee alle Elemente auszurotten, welche nicht gedankenlos gleich einer Marionette Ordre pariren? Wir sollten meinen, die Zeit sei vorüber, wo man sich mit derartigen Gedanken tragen könnte, wo ein gesund organisiert Gehirn noch von der Wiederherstellung eines Systems träumen könnte, das bereits so kläglich Schiffbruch gelitten.

Mag aber die Absicht, welche den zu erwartenden Maßregeln zu Grunde liegt, welche immer sein, die aufdringliche Art, mit welchen sie angekündigt werden, ist unseres Erachtens ein politischer Fehler zu nennen. In Ungarn gibt es eine große Partei, welche nach wie vor der gemeinsamen Armee feindlich gegenübersteht und die Existenz derselben als unvereinbarlich mit der Selbstständigkeit unseres Vaterlandes erachtet. Schwere parlamentarische Kämpfe hat es gekostet, um den militärischen Ausgleich bei uns zu Lande durchzusetzen und nur mit knapper Mühe und nach langer Zeit ist es gelungen, die Opposition soweit zu kapazitiren, daß sie heute den bestehenden Verhältnissen stillschweigend Rechnung trägt. Leicht aber könnte es geschehen, daß Maßregeln, welche die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangene Armee ihrer Mutter, dem Volke, zu entfremden geeignet sind, den alten Streit

## „K. k.“

— Eine patriotische Studie. — (Orig.-Fenill. des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, 26. Juni.

Was ist's, was in der Institution der Gewölbwache so hehr erhaben ist, daß sich sogar der verstorbene Polizeipräsident Herr von Lemmner noch in seinem Partezettel, und zwar an hervorragender Stelle rühmte, dieser Gewölbwache als Präsident vorzustehen? Um an die Divinationsgabe der Zeitgenossen nicht erfolglos appellirt zu haben, beile ich mich, die selbstprovokirte Aufklärung selbst zu geben, wie folgt: Das Hehre und Erhabene der Gewölbwache-Institution liegt nicht in, sondern vor derselben, und zwar in der vielbedeutenden Abbraviatur, welche weder in deren großem, noch in deren kleinem Titel fehlen darf. Um kurz zu sein in dem Lautpaare: „K. k.“, welches das Gehege der Zähne passiren muß, ehe man die Gewölbwache selbst zu nennen wagt.

Dieses „K. k.“ ist der Stein der Weisen, dessen chemisches Analogon vielleicht noch zur Stunde von geheimen Tollhäuslern gesucht wird; er adelt, erhebt, ja heiligt Alles, wem und dem er an- oder vorgehängt wird. Die profanste, trivialste Nomenclatur wird in der Verbindung mit diesem doppellautenen Stein der Weisen zu echtem, vollwertigem, gebiegem Titelsgold; er wirft den volkswirtschaftlichen Grundfatz über den Haufen, nach welchem die in übergroßen Mengen anzutreffenden Dinge keine Werthe repräsentiren können. So zahlreich ist der Sand am Meere nicht, wie es die beiden Buchstaben „K. k.“ sind

und dennoch bilden sie für den österreichischen Staatsbürger ein schätzbares, oft ersehntes, nie verpöntes Gut; wie oft sieht ein Federschmücker, ein Schuhmacher oder ein anderes Mitglied einer in der gesellschaftlichen Rangordnung nicht gerade zu Oberst gestellten Berufsklasse in seinen selbigen Träumen das große „K“ mit dem kleinen „k“ ein pas de deux aufführen, um schließlich seine Firmatafel in den Nimbus der Hoffähigkeit zu hüllen? Welches heiratsfähige Mädchen, das der Stimme der Natur auf dem Wege des „kleinen Anzeigers“ zu folgen bestrebt ist, vergißt es, ihrem Petition nach einem Lebensgefährten den schüchternen Wunsch nach einem „K. k. Beamten“ hinzuzufügen? Was ist, wer ist, nicht „K. k.“? Ein Blick in den Adresskalender geworfen belehrt uns, daß ungefähr fünf Procente der ganzen hauptstädtischen Bevölkerung — abgesehen von den 15—18,000 K. k. Soldaten — sich das Recht vindiziren, ihrem Namen und Charakter den vielstrapazirten Doppelschreibstaben vorhängen zu dürfen. Da gibt es K. k. Schatzmeister in allen Couleuren, K. k. Senfale, ja K. k. Journalisten . . . .

Doch nicht nur das österreichische Individuum, auch die Körperschaft liebt es, sich mit jenem schwachen Abglanz zu zieren, welchen die Krone auf den Fernstehenden ausstrahlt. Ein Blick in das Grundbuchregister geworfen, überzeugt uns, daß fünf Procente der Wiener Gebäude mit „K. k.“ ihre Frontispiece zu schmücken berechtigt sind. Was ist nicht Alles K. k.? Die Universität und die Blumensäle, die Museen und die Kasernen, die Akademien, der Prater und die x-beliebigen Gesellschaften; ja, es fielen gar nicht auf, wenn sich ein vorstädtischer demokratischer Verein den veredelnden Doppellaut beilegen würde. Und erst diese

Unmasse von erlisteten, ja erneuerten „K. k.“, wo das „K. k.“ so stark aufgetragen ist, daß es das gelegentliche Epitheton „priv konzess.“ gar nicht aufkommen läßt? Da sind sämtliche Theater, sogar das Orpheum unter die Auspizien des großen und kleinen „K. k.“ gestellt: kurz, der oft niedergeschriebene Doppellaut umfaßt die Gesamtheit der österreichischen Individuen und Korporationen, er dringt in sämtliche Berufsclassen, in sämtliche Gesellschaftsschichten, und er ist es, der die K. k. Unterthanen der Erblande zu einem K. k. österreichischen Volke macht.

Ob die Allgegenwart des „K. k.“ aber auch ein Kompliment für uns ist, das ist eine andere Frage. Beruhigen Sie sich, Herr Staatsanwalt, es folgt hier kein crimen laesas majestatis; im Gegentheil. Die Allmacht und die Allgegenwart des „K. k.“ beweist eben, daß die österreichische Bevölkerung als solche niemals die Initiative zu einem großen, die allgemeine Bildung rückweise fördernden Unternehmen ergriffen hat, daß es immer die Krone oder deren Umgebung war, von der öffentliche Einrichtungen, die der Allgemeinheit dienen, geschaffen, erhalten und geschützt wurden. Das Universelle des „K. k.“ ist der sprechendste Beleg dafür, daß es in Oesterreich immer an einem nationalen Impuls, an jenem Gefühl der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit gemangelt hat, welches an und für sich Großes schaffen kann. Sollte etwas geleistet werden im Dienste des Fortschrittes, der Zivilisation, immer mußte es der Doppellaut „K. k.“ sein, welcher der Idee den befruchtenden Keim leihen mußte. Weil sich die Völker Oesterreichs in ihrer Verbindung zu einem Staatswesen nie als Nation gefühlt, weil sie nie das Land gemeinschaftlicher Sprache, gemeinschaftlicher Sinnestraktionen umschlang und das

Dieser dreiviertel Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

von neuem und noch lebhafter entzünden, und daß die Reformen, welche unter dem Titel „Herstellung der Disziplin“ in's Werk gesetzt werden, in der nächsten Wahlkampagne zur Lösung werden, durch welche die Reihen der staatsrechtlichen Opposition mächtig vermehrt und gekräftigt würden.

Ein neuer Freund.

Budapest, 27. Juni.

Hallelujah! Wir haben einen neuen Freund gewonnen, es ist uns ein Helfer in der Noth entstanden! Das Organ der Feudalen und Jesuiten, das Wiener „Waterland“ ist's, das sich uns in einem langen Leitartikel als wärmsten, einzigen und ältesten Freund Ungarns präsentirt. Wenn die Feudal-Ultramontanen sich irgend einem Volke lieblos nahen, so geschieht das immer nur, um lange Finger zu machen nach seinen Rechten. Bisher sind den Herren Leo Thun und Clam-Martiniß nur die Geschen ganz und dauernd auf den Leim gegangen; sie sind dadurch den Pfaffen an Händen und Füßen gebunden in die Knechtschaft geliefert worden. Die von den Jungzechen unternommenen Versuche, die Sklavketten zu zerbrechen, haben bisher zu kläglichen Fiaskos geführt.

Daß auch unser Volk so thöricht sein könnte, den Jesuiten in die Falle zu laufen, ist, trotz mancher trüben Erscheinungen der Letztzeit, nicht zu beforgen. Wir können uns deshalb den vom Wiener „Waterland“ ausgehängten Speck ruhig anschauen, ohne fürchten zu müssen, daß die Klappe auf uns niederschläge. Das „Waterland“ beginnt mit einem Hinweis auf die Petersburger Telegramme der leitenden Czechenblätter, in welchen Blättern der vom russischen Großfürsten und etlichen russischen Offizieren in Schönbrunn abzustattende Besuch in boshaftester Weise als eine demüthigende Demonstration gegen Ungarn als eine Erinnerung an den Einzug in Raab gedeutet wurde. Die Russen kommen nach Schönbrunn, um den König zum fünfzigjährigen Jahrestage der Verleihung des Georgsordens zu beglückwünschen. Derartige Gratulationen sind unter befreundeten Fürstenthümern nichts Seltenes und haben keinerlei andere Bedeutung, als die einem Staatsbürger seitens seiner Verwandten und Bekannten ausgesprochenen Glückwünsche zur Erlangung irgend einer Knosploch-Füllung. Aber die czechischen Journale pugen die Telegramme mit Reminiszenzen aus den Tagen der Mißverständnisse und Wirrnisse auf, rißen vernarbte Wunden auf und streuten Pfeffer in dieselben.

Mit Recht vermuthet das „Waterland“, daß derartige Liebesdienste seitens Ungarns nicht mit Dank vergolten werden möchten, und um den üblen Eindruck zu vermindern, behauptet es, der Petersburger Korrespondent der „Politik“ hätte sein Telegramm mit „literarischen Zuthaten“ ausgeschmückt. Wer da nur einen Blick in eine Redaktionsstube geworfen, der weiß, daß eine österreichische Redaktion sich nicht von einem Petersburger Korrespondenten Vorlesungen über ungarische Geschichte telegraphiren

läßt, daß vielmehr die Telegramme knapp gefaßt, auf Thatsächliches beschränkt, und die Zuthaten von den Redaktionen besorgt sind. Um vollends das feudale Blatt Lügen zu strafen, spinnen heute die czechischen Blätter ihre den Telegrammen beigelegte Bosheit zu Leitartikeln aus und prophezeihen als Ergebnis der russischen Sprüchfahrt den Niedergang der Magyaren und der Deutschen, somit die slavische Herrschaft über das ganze Reich.

Nicht glücklicher als mit vorstehendem Reinschneuerungsvorlesung, möchte es dem „Waterland“ mit dem Unterfangen gehen, Leo Thun und Clam-Martiniß neu zu vergolden, auf daß sie wie der leibhaftige, heilige Stephan aussehcn. Clam-Martiniß soll im verstärkten Reichsrathe, das „Waterland“ — also Leo Thun — in der österreichischen Presse der einzige Vertheidiger Ungarns, die Fundamentalartikel sollen das einzige Heil unseres Landes sein. Nun, was die Liebe der beiden Gaugrafen für uns betrifft, so haben wir unter Bach und dann unter Hohenwart die schönsten Beweise erlebt. „Wer gut liebt, züchtigt gut“ — das scheint der Wahlpruch der Herren auch damals gewesen zu sein, als Martiniß den kroatischen Ultras Geld über Geld zur Agitation gegen Ungarn schickte. Die Herrschaften haben uns jetzt schon so viel Lieb's und Gut's gethan, daß ihnen zu thun gar nichts mehr übrig bleibt. Wir können also leider von ihrer erneuerten Freundschaft keinen Gebrauch machen.

Auch von dem guten Rathe können wir's nicht, den das „Waterland“ uns, als Beweis seiner warmen Zuneigung, aufquetscht. Unsere wirklichen und gefährlichsten Feinde, meint das ultramontane Blatt, seien die Verfassungstreuen Oesterreichs, sintermal letztere bei dem Kremser Parteitags-Vergnügen auch eine Resolution betreffs der Siebenbürger Sachsen angenommen haben, sonach zentralistisch wären und sofort nach Niederwerfung der Czechen, die Magyaren mit Haut und Haar verspeisen würden. Daß die Deutsch-Nationalen und die Wiener Vorstadt-Demokraten auch für die Sachsen resollirt haben, mag dem „Waterland“ nahe gehen, das sich jüngst für die Sache der Sachsen ereiferte, — uns thut's nicht wehe. Dr. Hoffer, der die Resolution beantragte, gilt auch bei seinen besten Freunden nicht als ein Kirchenlicht. Der Mann wird mit der Parteibagage einfach mitgeschleppt. Und die Versammlung war durch das einmüthige Nicken zu endlosen Anträgen derart an die Pagodenbeschäftigung gewöhnt, daß die Köpfe mechanisch weiter nickten, auch als Hoffer sprach.

Nein, die von dem feudalen Blatte aufgestellten Strohwische und sonstigen Vogelscheuchen machen uns nicht grüßeln. Für uns hat der junkerliche Loos nur einen Werth: er zeigt uns, daß es mit der Feudalpartei Matthäi am letzten ist. Mit dem föderalistisch-ultramontan-czechischen Schwindel geht's Drüben zu Ende. Von dieser Seite her haben wir nichts für unsere Selbstständigkeit zu fürchten. Die Gefahr liegt nur in uns selbst, in unseren Fehlern und Unterlassungen; darum liegt aber auch in uns selbst die Möglichkeit der Abwehr. Es bedarf dazu freilich des ernstesten Aufhaltens.

Windemittel, das sie zusammenhielt, von U r b e g i n n kein eigentliches, staatenbildendes Element, sondern nur der Kitt eines völkerrrechtlichen Utilitätsprinzips war; deshalb konnte dieser Länderverband seinen Mitgliedern niemals die Mittel an die Hand geben, mit welchen man zur Lösung der großen Aufgaben der Menschheit beiträgt, es fehlte ihm mit einem Worte die Initiative, die nur eigentlichen Nationen gegeben ist, die sich als solche fühlen.

Wohl sind die Zeiten schon vorbeigerauscht, in welchen die Nation dem Territorium vorging, und die Vereinigten Staaten Nordamerikas zeigen uns, daß die Nationalität bei vorgeschrittenen Völkern höchstens mehr ein Kultur-Element, nicht aber eine Kultur-Beziehung ist. Aber eben für die Entwicklungsjahre eines Staatengebildes ist es von vitaler Wichtigkeit, daß die weltbewegenden Ideen den fruchtbaren Boden vorfinden, der in der inneren Gemeinsamkeit der den Staat bildenden Stämme besteht. Daher ist es auch erklärlich, daß von Oesterreich keine große Idee ausgehen, keine fremde hier gehegt werden konnte, so lange die Entwicklungsjahre währten, und sie währten sehr lange, so lange, daß selbst gegenwärtig, wo gemeinsame Kulturinteressen stark genug sein könnten, um die mangelnde Nationalität zu erlösen, die Bevölkerung noch nicht ahnt, daß es durch eigene Anregung etwas schaffen kann, und daß die ewige Inanspruchnahme des „f. f.“ kein Kompliment für die Bevölkerung enthält.

In Ungarn hat die Idee einer fortschrittsbedürftigen Nation schon viel Großes und Schönes geschaffen; sie hat Nationsubskriptionen, Nationalmuseen, Nationaltheater, ja sogar National-Reichschulen in's Leben gerufen. In Pest

tanzt und turnt, studirt und amüßirt man sich unter den Auspizien des „Nationalen“ und in Pest ist man zum Mindesten so gut loyal und dynastisch gesinnt, wie in Wien. In Belgien, in Frankreich, in Italien, überhaupt aller Orten, wo ein Volk als solches sich fühlt, entstehen nationale Institutionen, und selbst in Berlin, wo dynastische Bevormundungen noch traditionell sind, hat man es bereits zu einem Nationaltheater gebracht. Doch halt, auch wir haben es ja zu einer mächtigen Institution gebracht, wir rühmen uns ja der Nationalbank. Ob dieses Institut nun aber ein nationales ist, die Entscheidung dessen will ich gerne dem Dafürhalten der f. f. Börse überlassen. Wie kann übrigens ein Institut ein nationales sein, welches in Verlegenheit geräth, soll es die Nationalfarben auf dem Giebel seines f. f. Gebäudes ausstecken?

Der Lohn der Tugend.

— Nach der „Vie parisienne“. —

Es war im Klub, wo uns A... das folgende Geschichtchen aus dem letzten Winter erzählte.

... Denken Sie sich, meine Herren, eine sibirische Kälte. Paris in Schnee gehüllt. Es war um Mitternacht und ich ging über den Boulevard. Da kam plötzlich eine Frau aus der Rue du Selber. Sie schien Eile zu haben. Sie mußte ihr Kleid mit einer selten anmuthsvollen Geschicklichkeit vor dem feuchten Asphalt zu bewahren, wobei ein kleines Füßchen zum Vorschein kam... Ein Füßchen von geradezu idealer Form...

Ihre Toilette war einfach, ihre Haltung dezent. Ihr Gang war beschiden, doch eine gewisse harmonische Vollenbung in der Form machte ihn provozierend. Ich war ent-

Budapest, 26. Juni.

\* Nachgerade gewinnt es den Anschein, als sei in Ungarn für Leute, die beim Parlamente Etwas durchsetzen wollen, das Klügste, sich politisch nicht zu binden, vielmehr zwischen den Parteien zu laviren und so für jede einzelne Partei als „noch erhaltlich“ dazustehen. Zum Mindesten machen die Vorgänge bezüglich des jüdischen Schulfonds auf uns diesen Eindruck. Die sogenannten orthodoxen Juden werden unlegbar allseitig begünstigt. In der Sache, welche diese verfechten, kann doch der Grund dieser Begünstigung unmöglich liegen. Haben, um von Anderen gar nicht zu reden, Tréfort und Csengery mit unwiderleglicher Klarheit dargethan, daß die Errichtung eines Rabbinerseminars, wogegen die Spitze der orthodoxen Agitation gerichtet ist, ein hohes kulturelles und nationales Interesse involvire und wir können unmöglich annehmen, daß irgend eine Partei des Abgeordnetenhauses die Förderung eines solchen Staatsinteresses prinzipiell anfeinden möchte.

Und doch hat die Petitionskommission erst gestern wieder einen die Orthodoxen begünstigenden Beschluß gefaßt und was das Sonderbarste, der Unterrichtsminister hat darein gewilligt, daß seine Seminarvorlage, für die er vor wenigen Tagen erst so überzeugungswarm eingetreten, wiederum auf die lange Bank geschoben werde. Etwas Anderes als eine Vertagung kann man doch unmöglich darin erblicken, wenn die Petitionskommission beschließt: die Demonstration der Orthodoxen „zur Einsicht“ auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Daß dabei zugleich die ehebaldigste Verhandlung der Seminarvorlage empfohlen wird, klingt nach diesem geradezu wie — Ironie.

Wie gesagt, es läßt sich ein sachlicher Grund nicht denken, welcher das liberale ungarische Parlament zu einer so offenbaren Begünstigung der Orthodoxen bestimmen könnte. Der Schlüssel zu diesem Räthsel ist auch wirklich nur in subjektiven Momenten zu suchen. Die aufgeklärten und gebildeten Juden sind eben in ihrer überwiegenden Mehrzahl Deakisten und sind dies aus Ueberzeugung. Die Deakpartei braucht und die Opposition vermag sie nicht für sich zu gewinnen, darum ist die Erstere lau und die Letztere feindlich gegen sie. Die sogenannten Orthodoxen aber haben es vorgezogen, keine fixe politische Stellung zu nehmen, sie sind noch für jede Partei „zu haben“, kokettiren auch mit jeder Partei und mit — Erfolg.

Es ist in der That hoch an der Zeit, daß diesem unedlen Treiben, dieser ewigen Verschleppung ein Ende gemacht werde. Minister Tréfort handelt wahrlich im Interesse der eigenen Würde und des Ansehens Ungarns als Kulturstaat, wenn er — wie von ihm erzählt wird — aus der Annahme seiner Vorlage eine Portefeuille-Frage macht und es ist nur zu bedauern, daß er nicht schon früher an die rechtzeitige Verhandlung der Vorlage sein Verbleiben im Kabinete geknüpft und sich der fortwährenden Vertagung nicht auf das Entschiedenste widersetzt hat.

\* Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, beabsichtigt die Regierung, sofort nachdem das Abgeordnetenhaus die Wahlnovelle und die Eisenbahnvorlagen erledigt hat, die Session zu schließen. Im Oberhause würden der Gesekentwurf über die Inkompatibilität und die Wahlnovelle erst in der Herbstsession zur Verhandlung gelangen.

schlossen, ihr zu folgen. Sie schlug die Chauffée d'Antin ein; hier trat sie hastig in den Laden eines Coiffeurs. War sie die Frau des Patrons? Wollte sie sich für ein Fest frisiren lassen?

Ich wollte es wissen und trat sogleich in den Laden. Ich nahm sofort Platz in einem großen Fauteuil, und machte dem Coiffeur ein Zeichen, daß er mich frisire. Dieser Mann machte eine schauerlich schlechte Figur. Er war klein gebaut, hatte einen Höcker und schnitt eine entsetzliche Frage. Sein Logis war überdies schmutzig und schwül, kurz der Gesamteindruck des Ladens war nichts weniger als günstig.

— Mein Freund, sagte ich zu ihm, ich komme nicht, um Ihre Frisirkunst zu erproben. Ich will kurz sein: Eine Frau hat so eben diesen Laden betreten und muß sich durch jene Thür zurückgezogen haben. Wenn Sie sie bestimmen können, daß Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gewährt... so sind hier fünfhundert Francs für Sie...

In diesem Augenblick verlangte ein bemooztes Haupt des Klubs, Monsieur du Basin, eine Orange mit Zucker. Monsieur du Basin hat nämlich eine Vorliebe für Orange mit Zucker. Sobald die Orange gebracht war, setzte A... fort:

Ich sah dem Coiffeur in's Auge. Sein Gesicht glänzte in diesem Augenblick vor Vergnügen und ein spöttisches Lächeln umspielte seinen Mund. Seine großen Augen traten fast aus dem Kopfe. Er warf einen enthusiastischen Blick auf die Geldnoten und sprach wie folgt:

— Kein Mensch auf dieser Erde — außer mir — kann zu Wege bringen, was Sie verlangen, doch diese Summe...

— Wird eventuell verdoppelt werden. Wer ist aber diese Frau? Sind Sie Ihr Herr? Welche Macht üben Sie über sie aus?

— Das kümmert Sie wenig, mein Herr, wenn Ihr

Der Eisenbahnausschuß hielt heute eine Sitzung in Angelegenheit der Temesvár-Orsovaer Bahn. Die Regierung berichtete, daß der Vertreter der Staatsbahn, Herr Engerth, die Bereitwilligkeit der Gesellschaft kundgab, bezüglich Legung des zweiten Schienenstranges von Waiben bis Marchegg in Verhandlung zu treten, dies jedoch für eine gesonderte Sache betrachte, deren gemeinschaftliche Verhandlung mit der Konzeption Temesvár-Orsova die letztere Angelegenheit nur verzögern würde. Der Ausschuß ging demnach hievon ab und sprach auf Antrag des Baron Gabriel Kemény den Beschluß aus, die Regierung möge die diesbezügliche Verhandlung ehestens beginnen. Auf Antrag desselben Abgeordneten wurde mit Zustimmung der Regierung ein Protokoll genommen, daß dieselbe die Verhandlungen bezüglich des Ausbaues der Tömöser Bahn-Verbindung sofort zu beginnen habe, damit der gleichzeitige Ausbau mit der Temesvár-Orsovaer Bahn gesichert sei.

Wie „Magyar Politika“ andeutet, will das Oberhaus die Annahme des Inkompatibilitätsgesetzes davon abhängig machen, daß die Regierung die Erklärung abgebe, gelegentlich der eventuellen Reform des Oberhauses die Grundprinzipien dieses Gesetzes nicht auch auf das Oberhaus anwenden zu wollen. Wir meinen, dieses Verlangen der Herren Magnaten sei sehr überflüssig: wie könnte die Regierung auch die Prinzipien des Inkompatibilitätsgesetzes auf das Oberhaus anwenden wollen, welches ja nach welcher radikaler Reform immer zu einem wesentlichen Theile aus ernannten Mitgliedern bestehen wird?

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ging schon Mittags zu Ende: es gab eben keine meritorischen Debatten. Die Petitionen, deren Verhandlung den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten, gaben mit Ausnahme einer einzigen zu keiner Diskussion Anlaß. Die eine Petition, welche eine Diskussion hervorrief, verlangte für die Stadt Szatmár die Einstellung der Steuerrefusionen und der dortige Abgeordnete Johann Kis legte das Glend seiner Wähler dem Hause an's Herz, um schließlich den Antrag zu stellen, der Finanzminister möge angewiesen werden, die Petition in Betracht zu ziehen, Schatzscheine zu emittiren und je baldere eine Vorlage über die Errichtung einer selbstständigen Zettelbank zu unterbreiten. Hierüber nahm Gyöcsy Anlaß zur Abgabe einer Erklärung. Er habe — sagte der Finanzminister — bereits angeordnet, daß in nothleidenden Gegenden bis nach der Ernte die Steuerrefusionen sistirt werden. Er könne jedoch nicht umhin, auf die Anomalie hinzuweisen, daß an ihn von allen Seiten die Anforderung gestellt werde, mit der Steuereinkhebung nachsichtig zu sein, aber kein einziges Komitat ihm eine Andeutung darüber gab, woher er die Deotation des Staates zu Gunsten der Komitatsverwaltung nehmen solle. Und doch müsse der Staat nothwendigerweise verwaltet werden. Was die Emission von Schatzscheinen betreffe, so habe man damit wiederholt Verusche gemacht, jedoch ohne Erfolg. Niemand will eine fällige Zahlung in Schatzscheinen annehmen und es kurzit immer nur ein kleiner Betrag in diesen Werthzeichen. Was endlich die

Bankfrage

anbelangt, so rechnet der Finanzminister darauf, während der nächsten Parlamentsferien die bezüglichlichen Verhandlungen mit Mühe und auch mit Erfolg betreiben zu können, und er werde sich beeilen, das Ergebnis der Verhandlungen dem Hause bekanntzugeben. Bis dahin aber bittet er im Interesse der Sache, daß man dieselbe nicht fortwährend zur Diskussion bringe, denn dieses wirke nachtheilig auf den Gang der Verhandlungen ein.

Die überwiegende Mehrheit des Hauses lehnte sodann den Antrag Kis' ab. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Inkompatibilität in dritter Lesung einhellig votirt.

Nun begründete Georg Nagy seinen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Interessen bei der Intabulation von Darlehen auf Immobilien. Seine Argumentation gipfelt darin, daß man den Grundbesitzer gegen die Ausföngung durch Wucherer schützen müsse. Justizminister Bauer erklärte hierauf, wenn das Herz die Geleze diktiert würde, so müßte man den Gesetzentwurf billigen. Allein bei der Gesetzgebung habe der Verstand und die Gerechtigkeit das maßgebende Wort und diese verbieten die Schaffung eines Gesetzes, welches die Rechte der Gläubiger verletze und den Kredit Ungarns ruiniren würde. Das Haus lehnte mit großer Majorität den Gesetzentwurf ab.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag der Immunitäts-Kommission, den vom Szegediner Gerichte der Defraudation von Waisengeldern beschuldigten Abgeordneten Stephan Eder auszuliefern. Das Haus genehmigte den Antrag.

Zum Schlusse der Sitzung entstand eine lebhaft diskutierte Angelegenheit über den Tag, an welchem mit der Verhandlung der Wahlnovelle begonnen werden solle. Minister Szapáry erklärte im Namen der Regierung, daß die Session nicht eher geschlossen werde, bis die Wahlvorlage nicht zu Ende beraten ist. Dies veranlaßte Koloman Tiska zu der Bemerkung, daß er es nicht billigen könne, wenn auf solche Art die Verhandlung im Vorhinein „gestümt“ werde. Er beantragte den Beginn der Verhandlung für Mittwoch, Szapáry hatte Dienstag genannt. Nachdem Pulsky senior der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Abgeordneten sich des allzu vielen Nebens über das bereits vielfach durchgesprochene Thema enthalten werden, wird die Verhandlung für Mittwoch angesetzt. Auch das Verlangen des Finanzministers, daß die Vorlagen über die rumänischen Bahnanschlüsse während der Zwischenpausen der Beratungen der Wahlnovelle in Verhandlung genommen werden, wird bewilligt. Gyöcsy wies zur Begründung seines Verlangens darauf hin, daß die rumänische Regierung um dieser Vorlage willen die Session ihrer Kammern eigens verlängere.

Bur Tagesgeschichte.

Mac Mahon hat sich nunmehr entschlossen, in der Verfassungsfrage persönlich zu interveniren, und zwar durch eine Botenschaft an die Kammer. Der Präsident ist indeß dem von Kasimir Perier gestellten Antrage auf Errichtung der definitiven Republik keineswegs günstig gestimmt und hat sogar gedroht, für den Fall der Annahme dieses Antrages seine Demission zu geben.

Mit welchen Hoffnungen sich die Bonapartisten tragen, zeigt der nachstehende Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen ereignete. Von dem Abgeordneten Haentjens begleitet, traf am 24. d. M. Herr Rouher am Eingang zum Wartesaal des Versailler Bahnhofes mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Cumont, zusammen. Der Minister drückt sich bei dem Besuche zur Seite und spricht zu dem ehemaligen Minister des Kaiserreiches die Worte: „Gehen Sie voran, meine Herren; das kommt Ihnen ja auch zu, denn Sie sind die Ersten.“ — „Noch nicht“, antwortet Haentjens unverschämmt; „aber wir hegen die Hoffnung, es eines Tages, und zwar sehr bald, zu werden; für heute, Herr Minister, werden Sie es wohl gerechtfertigt finden, wenn wir bei Ihnen einhergehen.“

Dem greisen Thiers hat sich nunmehr in der Vertheidigung der konservativen Republik noch ein zweiter Minister des einstigen Bürgerkönigthums angeschlossen. Der fast am Rande des Grabes stehende Graf Montalivet, einer der berühmtesten Minister Louis Philipp's, nächst Thiers der letzte Minister aus der Zeit der Julimonarchie, hat aus Brüssel an Kasimir Perier ein Schreiben gerichtet, in welchem er dessen Politik der Herstellung der konservativen Republik vollkommen billigt und die vorbehaltlose, ehrliche Annahme der republikanischen Staatsform als eine gebieterische Forderung der gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs erklärt.

Die Ultramontanen in Bayern haben bei der Frage der Erweiterung des Münchener Polytechnikums den Versuch gemacht, ein Mißtrauensvotum gegen den Kultusminister Lug durchzusetzen, weil dessen Politik bei der Bevölkerung peinliche Gefühle erwecke. Die diesfalls bean-

tragten Resolutionen wurden jedoch mit einer Majorität von einer Stimme abgelehnt.

Sokal-Anzeiger.

Zur hauptstädtischen Kanalisationsfrage.

Budapest, 27. Juni.

Endlich soll es mit der Lösung einer großen und wichtigen Frage, ohne welcher Budapest nie eine Weltstadt werden kann, wirklich Ernst werden. Unser bisheriges Kanalisationsystem, oder richtiger gesagt, der Mangel eines solchen — hat bereits viel Unheil angerichtet und sowohl Fachmänner als Laien wissen, daß die große Sterblichkeit in Budapest auf Rechnung unserer elenden Straßenkanäle zu setzen ist. Mit Genugthuung begrüßen wir daher die hauptstädtische Baukommission bei einem Werke, an das sie sich zum Wohl der Menschheit und zum Aufblühen der Hauptstadt so eben gemacht hat, indem sie in der gestern Abends gehaltenen Sitzung die Schlußverhandlungen in der hauptstädtischen Kanalisationsfrage begonnen. Zu wünschen wäre nur, daß diese ohne der Gründlichkeit Abbruch zu thun auch rasch beendet würden.

Die Kanalisationsfrage beschäftigt die Hauptstadt schon seit vielen Jahren und die zweite Magistratssektion hat der Baukommission ein Exposé vorgelegt, das eine wahre Leidensgeschichte der Hauptstadt enthält. Es sind darin in chronologischer Ordnung alle Phasen geschildert, welche die Kanalisationsfrage seit dem Projekte des Sir Morton Peto vom Jahre 1869 bis zum heutigen Tage durchgemacht hat, wie die Angelegenheit von einer Kommission an die andere, dann in die Generalversammlungen der beständigen Stadtrepräsentanz, in die Bureau des Magistrats, des hauptstädtischen Baurathes, des Kommunikations-Ministeriums gewandert, überall erörtert und — überall verschleppt wurde.

Das neueste Stadium dieser Angelegenheit ist unseren Lesern bekannt. Daß der Baurath im vorigen Jahre endlich ein Programm ausgearbeitet hat, welches die Prinzipien aufzählt, nach welchen die Pläne für das Kanalisationsnetz der Hauptstadt verfaßt werden sollen. Stadtbehörde und auch der um seine Wohlmeinung befragte ungarische Ingenieurverein haben diesem Programme zugestimmt, und der Magistrat richtete an zwölf hervorragende in- und ausländische Fachmänner die Aufforderung, sich zu erklären, ob und unter welchen Bedingungen dieselben geneigt wären, nach Budapest zu kommen, um die Vorarbeiten für das Kanalisationswerk zu prüfen, dieselben zu begutachten und eventuell neue, selbst ständige Projekte auszuarbeiten.

Die Antworten dieser Sachverständigen haben wir bereits mitgetheilt und fügen nur bei, daß in letzterer Zeit über Anrathen des ungarischen Ingenieurvereins noch drei hervorragende, vaterländische Fachmänner, u. zw. die Herren Anton Kherndl, Ludwig Bodóky und Ludwig Lechner gleichfalls vom Magistrat aufgefordert wurden, sich über ihre Theilnahme an dem Werke zu äußern, und daß die Erklärungen dieser Herren schon für die nächsten Tage zu erwarten sind. Indes die hauptstädtische Baukommission in ihrer gestrigen Sitzung unter dem Präsidium des Bizebürgermeisters Gerlóczy, dieses geschichtliche Exposé der Angelegenheit zur Kenntniß nahm, konnte sie situationgemäß nicht sofort in die meritorische Verhandlung eingehen, da es sich zunächst darum handelt, wer von jenen Fachmännern, die ihre guten Dienste der Stadt an-

Wunsch erfüllt wird. Hören Sie! In einer Stunde kommen Sie hierher zurück; hier ist mein Schlüssel; die Treppe und das Entresol werden beleuchtet sein. Sie verlassen das Haus um 5 Uhr Morgens. Eine Viertelstunde später komme ich in meine Wohnung zurück.

Ich blühte ihn starr an. Der Mann war ein Scheusal. Die Frau aber war entzückend; das Abenteuer hatte außerdem den Reiz der Gefahr. Ich acceptirte.

Ich verließ das Haus, um bald in dasselbe zurückzukehren. In der einen Tasche meines Rockes befand sich eine gefüllte Börse, in der Anderen ein geladener Revolver.

In diesem Augenblicke fühlte sich M. du Basin, der Aufmerksamkeit der Zuhörer, wieder alterirt, und verlangte eine Orange mit Zucker; M. du Basin hat, wie bereits bemerkt, eine Vorliebe für Orange mit Zucker. Man brachte ihm das Verlangte und der Erzähler fuhr fort:

Zur bestimmten Stunde öffnete ich ziemlich erregt die Thüre. Eine Wendeltreppe führte mich in ein kleines Zimmer. Ich durchschritt dasselbe und gelangte in ein Gemach, das von einer Nachtlampe schwach beleuchtet war. Es war sogar düster in dem Zimmer. Nach und nach unterschied ich ein großes Bett. Ein menschlicher Körper lag auf demselben. Es war die Frau, angekleidet. Wie eine Statue des Todes lag sie in ihrem schwarzen Kleide dahin gestreckt. Meine Situation war seltsam; ich glaube nicht, daß ich je wieder in eine ähnliche komme. Es herrschte Todtenstille in dem Gemach.

Die Situation war unerträglich. Ich trat an das Bett und hob den Schleier empor, der ihr Angesicht bedeckte. Martha's Hand zuckte... denn sie hieß Martha, meine Herren...

Ich werde nie den stehenden Blick ihrer Augen vergessen, das ersticke Schluchzen, das sich ihrer Brust entrang. Sie stürzte mir zu Füßen. Ich wies nicht, was sie sagte. Ich hörte auch nicht darauf. Ich setzte mich auf

das Sopha, ergriff ihre Hände und setzte sie neben mich. Ich war bewegt.

Sie erzählte mir ihre Geschichte; doch nein, sie sprach nicht, sie weinte, schluchzte, flehte, klagte und ich wußte nicht, was ihr zu sagen. Sie war schön, entzückend, wie ich bereits sagte... Ich mußte sehr dumm ausgesehen haben. Ich dachte übrigens, wie beglückend es sein müßte, von diesem Mädchen geliebt zu werden. Ich war stumm. Was hätte ich nicht darum gegeben, wenn ich sie hätte trösten können! Martha sagte mir, die Hoffnung, in mir einen rechtschaffenen Menschen zu finden, habe sie allein vom Tode bewahrt. Ihr Leben bis dahin war traurig gewesen, doch makellos; sie wollte den Elenden fliehen, der sie solchen Gefahren aussetzte. Sie wollte fliehen und sich durch Arbeit ihr Brod verdienen.

Diese ersten Entschlüsse und ihr holdes Gesichtchen, wie geschaffen für Glanz und Freude boten einen grellen Kontrast. Vordies, blondes Haar umrahmte das kindliche Gesicht. Ihre Arme waren entblößt. Verführerische Grübchen lachten mit diesen runden Armen und den weißen Händchen entgegen. Und dann das Füßchen... Ach! das Füßchen...

Soll ich es gestehen? Ich zog die Unterhaltung nach Möglichkeit in die Länge. Ich versuchte wiederholt unserer Konversation eine zärtlichere Wendung zu geben. Das reizende Geschöpf mußte sich mit keuchser Grazie aus dieser Klemme zu ziehen. Dann dachte ich wieder, Martha und der Coiffeur wären vielleicht im Einverständnis und spielten mir diese Komödie vor, um sich später über mich lustig zu machen. Die Situation, in der ich sie fand, sprach nicht sehr zu ihren Gunsten. Und dann, selbst wenn sie Wahrheit spräche! Sie wollte den Coiffeur verlassen... Die hübschen Vögelchen aber, welche durch die Pariser Luft segeln, finden bald ihren Käfig... Ich kenne das...

Während ich nachgrübelte, schluchzte sie unausgesetzt... Meiner Treu, ich habe nicht den Muth, weiter zu gehen.

Ich mußte sie verlassen, ich fühlte es. Ich sagte ihr Adieu und ein Schwesterlicher Kuß war meine einzige Belohnung. Die volle Börse legte ich auf den Kamin.

Hier entspann sich ein Streit zwischen Monsieur du Basin und seinem Nachbar. Der Eine meinte, bei einer Erzählung müssen interessante Details nicht umschrieben werden, der Andere aber war der Ansicht, daß man bei einer Wohlthat nie die Höhe der Summe anzugeben braucht. Es war eine volle Börse — sapienti sat!

Ich schlich nach Hause. Hatte ich geträumt? War ich das Opfer zweier Komödianten oder hatte ich wirklich eine gute That vollbracht?

Ich verreise kurz nach diesem Abenteuer auf sechs Wochen, besuchte B., wie Ihr wißt.

Letzten Sonntag, nach Paris zurückgekehrt, ließ ich gelangweilt die Getreuen des Sports — es war auf den Champs-Élysées — an mir vorbeistreichen, als ich plötzlich ein reizendes kleines Coups erblickte und im Rahmen des herabgelassenen Fensters ein reizendes kleines Gesichtchen. Wo hatte ich das gesehen? Ich dachte eben darüber nach, als mir die Schöne ein Zeichen gab, zum Wagen zu kommen. Sie hielt ein kleines Rosenbouquet an das feine Näschen.

— Sie erkennen mich nicht mehr? Aber ich, ich habe Sie niemals vergessen. Ich bin Martha, Martha, die...

— Ah! Madame! ah! Martha!... Und ich drückte ihr die Hand. Doch war dies weder der Ort, noch die Zeit zu Auseinandersetzungen. Sie sagte mir leise ihre Adresse und die Stunde, da ich sie am nächsten Tage besuchen könnte.

Und am Montag plauderten wir in einem reizenden, kleinen Boudoir und saßen einander gegenüber, wirklich wie ein Liebespärchen.

geboren haben, zur tatsächlichen Mitwirkung einzuladen und nach der Hauptstadt zu berufen sei. Die Wahl dieser Sachmänner wurde einem Subkomite übertragen, das aus den Herren Gerlóczy, Karl Hieronymy, Ludwig Tolnay, Paul Szumrák, Joseph Preußner, Oberingenieur Ince und Oberphysikus Dr. Patróbán besteht. Das Komite wird seine Anträge längstens in vierzehn Tagen vor die Plenarkommission bringen und nichts hindert, daß der Municipalausschuß längstens in einem Monate seine Entscheidung in der Sache treffen kann.

Wie sehr die Baukommission bestrebt ist, diese Angelegenheit möglichst rasch zum Austrage zu bringen und keine Zeit damit zu verlieren, geht auch daraus hervor, daß die Kommission den Antrag stellen wird, es sei die Finanzkommission schon jetzt anzuweisen, sich mit der Beschaffung des Kapitals für die Ausführung des Kanalisationsprojektes zu befassen, welches ja doch nur durch ein Anlehen genommen werden kann, dessen Höhe mit sechs Millionen beziffert wird. Die Amortisation dieses Anlehens soll durch jene Summe (durchschnittlich 400.000 fl.) bewerkstelligt werden, welche die Stadt jetzt jährlich für Kanalbauten verausgibt und die entbehrlich wird, sobald die Stadt ein komplettes Kanalsystem hat, was auf die bisherige Weise niemals erreicht werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Juni.

\* **Erzherzog Ferdinand d'Este** machte gestern in Begleitung des Kommandanten des Ergänzungsbereichs, des Herrn Oberstleutnant Kissling, einen Ausflug nach Hiedegkut. Se. Hoheit ist bekanntlich Inhaber des Infanterieregiments Nr. 32, des in Ofen populärsten Regiments. In Hiedegkut sind gegenwärtig die Truppen des Reservekommandos konzentriert und ihnen galt der Besuch des Erzherzogs. Er kehrte mit seiner Begleitung erst nach längerem Aufenthalt in die Stadt zurück, nachdem er sich persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte, daß die Mannschaft ihre Freude an dem munterbewegten Leben im Lager habe und heiter und guter Dinge sei.

\* **Dem Arzte Deak's, Herrn Professor Kovacs** wird, wie die „L.A.“ meldet, nicht allein von Seite der Abgeordneten des ungarischen Reichstages, sondern auch von allerhöchster Seite für die, dem greisen Parteiführer gewidmete, aufmerksame ärztliche Pflege eine hohe Auszeichnung zu Theil werden.

\* **Sadyf Pascha**, türkischer Minister der indirekten Steuern, welcher wegen Abschluß einer großen Anleihe nach Paris gesandt wurde, ist gestern in Begleitung seines Sekretärs auf seiner Durchreise nach Konstantinopel in Budapest angelangt.

\* **Ein interessanter Gast** wird, wie man uns aus Wien schreibt, Montag in Pest eintreffen. Es dies Madame Kattazi, geb. Prinzessin Bonaparte, Witwe des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten. Madame Kattazi erfreut sich als Schriftstellerin, Komponistin und Malerin, aber auch als eine der talentvollsten — Diplomatinen europäischen Rufes. Gegenwärtig arbeitet Madame Kattazi an ihren Memoiren, welche demnächst bei Lacroix in Paris erscheinen und gleichzeitig in mehrere Sprachen übersetzt werden. Das Buch ist durch die Enthüllungen, welche es enthalten dürfte, wohl berufen, sensationelles Aufsehen in Europa hervorzurufen. Madame Kattazi weilt gegenwärtig in Wien, wo sie von den hervorragendsten Mitgliedern der Aristokratie und der Diplomatie ausgezeichnet wird. Graf Andrassy hat, wie unser Korrespondent mitzutheilen weiß, die geistvolle Dame mit den herzlichsten Empfehlungen nach Pest ver-

Hier erzählte sie mir wieder ihre Geschichte, eine neuere Geschichte . . .

Monsieur du Basin erklärte, er kenne die Geschichte und erbot sich, dieselbe zu erzählen. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf er sich noch eine Orange mit Zucker geben ließ. . . fuhr fort:

Martha, seit meinem Besuche noch mehr mißhandelt, entfloß ihrem Beiniger. Die Summe, die ich bei ihr niedergelegt, ermöglichte dies. Sobald sie frei war, dachte sie an mich. Sie wollte mich in jedem Preis wiedersehen.

Wie sollte man aber in Paris einen Menschen finden, dessen Namen man nicht kennt? Sie hatte bis dahin bescheiden gelebt, sogar gearbeitet.

Sie machte Spaziergänge, um mich zu finden, sie besuchte alle Theater. Sie konnte mir nicht begegnen, da ich abwesend war.

Sie machte die Bekanntschaft eines Advokaten, natürlich nur um mit seiner Hilfe mich je früher zu finden. Aber ich habe leider keine Prozesse. Dann machte sie einen jungen Arzt zu ihrem Vertrauten, selbstverständlich nur um mir desto schneller auf die Spur zu kommen. Aber ich bin leider niemals krank. Nach dem Arzte knüpfte sie ihr Schicksal an dasjenige eines hohen Beamten. Die Leiter des Staates haben weitreichende Beziehungen, die holbe Martha dachte, auf diese Weise müsse sie mich unbedingt finden. Aber ich habe eine Abneigung gegen jedwede Politik. Sie wissen es alle. Aus der Hand des hohen Staatsbeamten kam sie in diejenige eines Bankiers, von diesem erhielt sie Wagen, Pferde, Vogen und Theater . . . So traf sie mich.

— Ich habe gelobt, Ihnen zu gehören, sagte Martha, mit dem unschuldigsten Lächeln. Sie waren so gut gegen mich. Sie will ich lieben. Wie habe ich doch gewünscht, Ihnen zu begegnen! Endlich sind Sie da! So, meine Herren, wird die Jugend belohnt!

sehen, wo dieselbe schon vermöge ihrer wiederholt bekundeten Sympathien für Ungarn eines freundlichen Empfanges gewiß sein kann. Madame Kattazi wird sich acht Tage lang in der ungarischen Hauptstadt aufhalten und wahrscheinlich im „Grand Hotel“ wohnen.

\* **Die „höchste Schule“** des Landes, das Abgeordnetenhaus, ist in Bezug auf Ruhe und Stille nicht besser als alle anderen Schulen. Kein Schulmeister hat mehr und schwieriger zu schaffen, um Ordnung auf den Bänken zu erhalten, als der Präsident des Abgeordnetenhauses. So ist es fast jeden Tag und so war es ganz besonders heute. Die Herren Abgeordneten wollten sich wahrscheinlich von dem vielen Reben der letzten Tage durch Konversationen erholen und gaben sich dieser Erholung mit einem solchen Eifer hin, daß das kräftigste Läuten mit der Präbidentenglocke nichts nützte und Herr von Perczel schließlich genöthigt war, damit zu drohen, er werde die Störenfriede beim Namen nennen. Das versing und feierliche Stille herrschte im Saale — durch eine volle Viertelstunde.

\* **Graf Albert Apponyi**, der Vertreter des St. Endréer Wahlbezirkes im Abgeordnetenhaus, hatte heute eine kleine Auseinandersetzung mit einem Theile seiner Wähler. Eine Deputation fortschrittlich gesinnter Juden suchte nämlich den noch so jungen und schon ultramontanen Politiker auf, um ihn zu ersuchen, er möge in der Angelegenheit des jüdischen Schulfonds zu Gunsten des Fortschrittes und der Kultur plaidiren. Graf Apponyi erklärte der Deputation mit bestechender Offenheit, ihrem Wunsche leider nicht genügen zu können, da seine Uebersetzung ihn zu den Orthodoxen ziehe. Indessen könne er ihnen den für sich selbst nicht sehr angenehmen Trost bieten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Abgeordnetenhause in ihrem und nicht in seinem Sinne entscheiden und die Errichtung eines Rabbinerseminars votiren werde. Wir meinen, die Deputation kann mit dem Troste, den ihr Abgeordneter ihnen spendet, zufrieden sein: er ist entschieden mehr werth als die eine Stimme, die sie von ihm verlangten. Ein Lob muß aber dem Grafen Apponyi unbedingt spendet werden: er hat offen und ehrlich, wie ein Mann gesprochen. Unsern hinterhältigen, liberalen Abgeordneten à la Anton Ridy kann dies nicht nachgesagt werden.

\* **Christliche Liebe.** Um Taktlosigkeit ist der „Magyar Allam“ keinen Tag und in keiner Rubrik verlegen. Um jedoch die Jahreswende der denkwürdigen Programmrede Franz Deak's mit einer des ultramontanen Organes ganz besonders würdigen außerordentlichen Taktlosigkeit zu feiern, tritt heute, als am 28. Juni, der Chefredakteur Lonkay selbst in die Schranken. Der oberste Kämmerer auf Druckpapier behätigten christlichen Milde erörtert in einem fünf Spalten langen Artikel das Thema: „Wo befindet sich am heutigen Jahrestage der Autor der „landesverberberischen“ Programmrede über die Beziehungen des Staates zur Kirche? Wer hat seither öffentlich sein Wort vernommen?“ Und um die bodenlose Taktlosigkeit mit einer maßlosen Frechheit zu krönen, wünscht ein solcher — Vontay einem Franz Deak, „daß Gott ihm vergönnen möge, alles dasjenige gut zu machen, was er seit vierzig Jahren gefehlt und der Vorfahren weniger würdig gesprochen und gehandelt!“ So schreibt das Organ des katholischen Klerus über Deak!

\* **Wahl in den Baurath.** Die hauptstädtische Baukommission, welche vier Delegirte in den Baurath entsendet, hat gestern an Stelle des Herrn Mik. Nöl, welcher jüngst durch den Municipalausschuß zum ordentlichen Mitgliede des Baurathes gewählt wurde, Herrn Alois Schneider als Delegirten gewählt.

\* **Ser: fmanöver.** Ueber die großen, bei Lotis stattfindenden Kavallerie-Hebmanöver können wir nachstehende Details mittheilen: An denselben werden aktiv theilnehmen die Husaren-Regimenter Fürst Liechtenstein Nr. 9, Friedrich Wilhelm III., König von Preußen Nr. 10 und jenes der Jaggyier und Rumanier Fürst zu Liechtenstein Nr. 13. Ferner die Uhlanen-Regimenter Graf Grüne Nr. 1 und Erzherzog Karl Nr. 3. Dann vom 3. Feld-Artillerie-Regimente die vierfündigen Kavallerie-Batterien Nr. 5 und 6, und vom 5. Artillerie-Regimente Freiherr v. Lent ebenfalls die vierfündigen Kavallerie-Batterien Nr. 5 und 6, so auch die Sanitätsabtheilungen Nr. 16 und 10. Die genannte Truppe wird in eine Ost- und eine West-Brigade getheilt werden. Den Manövern werden außer Sr. Majestät dem Könige und den Erzherzogen auch viele ausländische Stabsoffiziere beiwohnen. Auch der Kronprinz Rudolph wird wahrscheinlich in Begleitung seines Oberhofmeisters, dem Grafen Lator, und des Generalstabs-Obersten v. Reinländer an einem der Manöver, in der Suite Sr. Majestät des Königs, theilnehmen.

\* **Die hies. deutsch-ung. Gemeinde** hält Sonntag, den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr einen Konvent ab, dessen Hauptgegenstand die Installation des neu gewählten Gemeinde-Inspektors Dr. Karl Frömholz, sowie der Herren Presbyter ist. Montag, Vormittags 10 Uhr, aber findet der Generalkonvent der vereinigten deutsch-ungarischen Gemeinde statt.

\* **Eine ungarische Studentin.** Aus Graz meldet man: Unter den Vorlagen, welche den steiermärkischen Landeschulrath in seiner letzten Sitzung beschäftigten, befand sich auch das Gesuch einer Ungarin, der Doktorgattin Marie Joanny in Reckemet, man möge ihr die Ablegung der Maturitätsprüfung an einem Gymnasium in Steiermark gestatten. Da die Dame versicherte, sich zur Prüfung genügend vorbereitet zu haben, und da ein prin-

zipielles Bedenken nicht vorwaltete, wurde der Gesuchstellerin bedeutet, daß der Erfüllung ihres Wunsches nichts im Wege stehe.

\* **Kirchweihfest in Altos-n.** Am nächsten Montag wird in Altos-n das Kirchweihfest abgehalten und machen die dortigen Einwohner, wie die „L.A.“ meldet, bereits große Vorbereitungen, um ihre Gäste splendid bewirtheten zu können.

\* **Ein Unfall.** Der Kutscher Johann Czékely, des Baumeisters Joseph Diescher führte heute Früh 6 Uhr einen mit zwei Pferden bespannten Wagen in die Donau, um die Pferde zu baden, wie dies üblich ist. Bei dieser Gelegenheit ist der Kutscher und ein Pferd in eine Untiefe gerathen und versunken. Die Matrosen Leopold Hilbrand und Johann Arnold eilten sofort zur Hilfe herbei und es gelang ihnen den Kutscher zwar in bewußtlosem Zustande und auch das Pferd herauszuziehen, welches bereits verendet zu sein schien. Das andere Pferd rettete sich selbst. Der Kutscher wurde ins Spital gebracht, das Pferd aber dem Wagenmeister übergeben.

\* **Unfall auf der Donau.** Auf dem Dampfer „Zi-ume“, welcher gestern Abend mit zahlreichen Passagieren nach Wien abgehen sollte, ist, wie ein ungarisches Blatt meldet, einige hundert Klafter oberhalb der Margarethen-Insel der Kessel gesprungen. Der Dampfer mußte in Folge dessen zum großen Schrecken der Passagiere inmitten des Stromes stehen bleiben. Es wurde dann gleich nach der Altföner Schiffswerfte um Hilfe gesendet. Der eben aus Wien eingetroffene Dampfer „Neptun“ wurde sofort reisefertig gemacht und abgefordert, um die erschrockenen Passagiere weiter zu befördern. Nach 8 Uhr konnten dieselben auf den „Neptun“ übersiedeln und dann die Reise fortsetzen.

\* **Eine gemüthliche Gesellschaft.** Eine Gesellschaft aus fünf Herren und zwei Damen bestehend, begab sich gestern auf der Bahndahn auf den Schwabenberg, und in der Restauration auf der lustigen Berghöhe wurde sodann dem Weine mehr zugesprochen, als es gerathen gewesen wäre. Die Gesellschaft wollte den Rückweg zu Fuße machen und brach demnach noch vor Einbruch der Dunkelheit auf. Auf dem Wege nach dem Urwinkel gab nun einer der Herren der Gesellschaft einen seltsamen Scherz zum Besten: er zündete nämlich den Strohhut eines seiner Begleiter, ohne daß es Letzterer merkte, mit einem Streichhölzchen an. Der Hut stand bald in Flammen und auch die Haare seines Besitzers wurden versengt, der außerdem noch einige Brandwunden im Gesichte davontrug. Dieser „Scherz“ gab Anlaß zu einer Rauferei, an welcher sich auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft — selbst die beiden Damen — lebhaft theilnahmen. Prügel regnete es völlig von beiden Seiten. Schließlich wurde aber wieder Friede geschlossen und bald darauf saßen Herren und Damen der Gesellschaft in den gastfreundlichen Räumen des „Saufopf“ wieder gemüthlich beim Weine beisammen.

\* **Feuersbrand.** Wie dem „Jügg. Vola.“ berichtet wird, wüthete in den letzten Tagen eine große Feuersbrunst in Söd-Mezö-Bárhely. Der vierte Theil der Stadt soll ein Raub der Flammen geworden sein; auch Menschenleben sind dem entsefelten Elemente zum Opfer gefallen. Nähere Details über den Brand fehlen bis zur Stunde.

\* **Selbstmord.** Wie der „L.A.“ aus Maria Theresiopel berichtet wird, hat sich der Rittmeister Makzenauer des 12. Uhlanen-Regiments vor zwei Tagen in Kattmar, aus bisher unbekannter Ursache mittelst eines Revolvergeschusses entleibt.

\* **Zur Affaire der Raaber Kreditbank** wird aus Wien gemeldet: „Der seit mehreren Monaten verhaftet gewesene Direktor der Raaber Kreditbank, Herr Kallan, bezüglich dessen Freistellung oder Auslieferung an die ungarischen Behörden langwierige Verhandlungen gepflogen wurden, wurde nach mehrfachen Bemühungen seines Vertreters Dr. Granichstädtens heute auf freien Fuß gesetzt. Wie es heißt, wird demselben nicht mehr, wie ursprünglich die gerichtliche Beschuldigung lautete, Betrug mit der Schadenhöhe von 100.000 fl., sondern bloß die Mitschuld am Vergehen der selbstverschuldeten Krida zur Last gelegt.“

\* **Verrenter Edelmann.** Der „Tolnamegyei Közl.“ schreibt: „In Pak's verließ jüngst ein Badender das Badhaus und schwamm in die freie Donau hinaus. Hier gerieth er in einen Strudel und wäre zweifelsohne ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden, wenn ihn nicht ein Diener des Badehauses, der ihm mit einem Rahne rasch zu Hilfe kam, gerettet hätte. Auf die wiederholte Frage des Dieners, wer er sei, antwortete der Mann immer, er werde es schon sagen, wenn er festes Land unter den Füßen spüre. Am Ufer an sein Versprechen erinnert, erklärte er, ein Finanzkommissär zu sein. „Narief sein Retter — es ist ein Glück für Dich, daß ich es nicht früher erfuhr; sonst wärst Du nicht lebendig herausgekommen. Ein anderes Mal sehe ich mir meine Leute an.“ Sprach's und ging stolz von dannen.

\* **Diplomatische Abende mit Fodler und Csardas.** Politik in möglichst anziehender Weise zu machen, versteht unser heiterer Botschafter am englischen Hofe wie Niemand. Ein Ballfest, welches Graf Beust am 22. d. M. im österreichischen Botschaftshotel veranstaltete und dem unter Andern der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Herzog von Cambridge, sowie das diplomatische Korps beiwohnten, fiel ebenso glänzend als animirt aus. Es darf allerdings nicht vergessen werden, daß die Tiroler Sängergesellschaft aus dem Zillertale ihre Volksmelodien vorgetragen und ungarische Zigeuner zum Tanze aufgespielt haben.

\* **Unsere nächste Nummer** erscheint des Feiertags regen am Mittwoch.

**\*(Michael Zichy.)\*** Zu Ehren des Malers Michael Zichy, welcher heute hier eintreffen soll, wird, wie wir bereits gemeldet, morgen ein Banket im Hotel „Hungaria“ veranstaltet, an welchem sich die Budapestener Künstler- und Literatenkreise, wie auch die ungarische Aristokratie betheiligen werden. Gilt es doch, einen Sohn unseres Vaterlandes zu feiern, der im Auslande einen ungarischen Namen berühmt gemacht, der es dort zu hohen Ehren gebracht, sich der Gunst mächtiger Fürsten erfreut, dabei aber niemals an das Land vergessen, wo seine Wiege gestanden, ja für dasselbe immer ein warmes, von wahrer Vaterlandsliebe durchglühtes Herz bewahrt hat. Denn wenn auch der Boden seines Wirkens und seiner Erfolge das Ausland ist, so ist Michael Zichy doch Ungar vom Scheitel bis zur Sohle und seine Landsleute an den fernem Ufern der Newa konnten es an der werththätigen Unterstützung, die er ihnen immer bereitwilligst zur Verfügung stellte, zur Genüge erleben, daß sie es mit einem wahren Sohne ihrer Heimat zu thun haben, der am Hof des mächtigen Czaren, mit Ehren und Würden überhäuft, in einer Atmosphäre beständiger Glanzes lebend, sich dennoch mit Liebe an das Land erinnert, das ihn zwar nicht auszeichnen konnte, wie der Herr aller Reußen, welches aber immer stolz war auf den fernem Sohn und seine Erfolge und ihm jederzeit liebevolle, ehrende Anerkennung zollte.

Michael Zichy, hat bekanntlich durch seine an Kaulbach, Lessing und Andere sich anlehenden historischen Gemälde gerechtes Aufsehen erregt, sein „Martin Luther“, sein „Kopernikus“ u. dergleichen zu den besten Stücken in dieser Richtung und bilden eine farbenprächtige Polemik gegen den Jesuitismus. Seine Jagdstücke, welche einst Theophile Gautier so enthusiastisch besprochen, sind bis heute unübertroffen. Dasselbe soll er im Genre der pikanten Tabletten sein, welche die russischen Grandseigneurs mit Gold aufwiegen. Mit der Grazie eines Watteau soll er auf denselben den Esprit eines Müßet verbinden und jedes einzelne dieser Bildchen soll ein Meisterstück in seiner Art sein. Leider sind dieselben nur den Glücklichen zugänglich, die sie bezahlen können, da sie ihrem Wesen nach zur öffentlichen Ausstellung nicht geeignet sind. Zichy's Gemälde auf der Wiener Exposition haben bekanntlich gerechtes Aufsehen erregt, da sich dieselben in gleicher Weise durch korrekte Zeichnung wie glänzendes Kolorit auszeichneten. — Auch Schriftsteller ist Michael Zichy ein wenig, und zwar ungarischer Schriftsteller. Seine Jagden in Schottland, die er auf Einladung des Prinzen von Wales zu dem er in freundschaftlichen Beziehungen steht, mitgemacht, hat er im ungarischen Sportblatt des Ausführlieheren beschrieben. Die kleinen Skizzen zeichnen sich durch einen prächtigen Styl und eine glänzende Sprache aus, so daß man sie kühn den Schilderungen gleichen Genres des Sir Landseer an die Seite stellen kann.

Im persönlichen Verkehr ist Michael Zichy äußerst liebenswürdig und namentlich ein geistreicher Causeur. Zichy hat viele Länder bereist, viel Merkwürdiges gesehen und erlebt und weiß Alles sehr anmuthig wiederzugeben. Nicht minder seine liebenswürdige Gemalin, eine Tochter jener reichen Zigeunerkolonie, die von Petersburg bis Moskau ihren Sitz hat und deren palastartige Etablissements von der russischen jeunesse dorée mit großer Vorliebe besucht werden. Bei süßem Zitherklang und sinnbezauberndem Gesang der braunen Töchter dieses Stammes verließen hier dem Besucher die Stunden. Manche heiße Blicke, mancher feurige Händedruck wird hier ausgetauscht, das ist aber auch Alles. Der Weg zu diesen verführerischen Schönen führt nur über den Altar — und viele Töchter der Nachkommen der indischen Paria's residiren als gelebte Gemalinen mächtiger Fürsten in den stolzen Palästen St. Petersburgs. Auch Michael Zichy's Gemalin ist eine der liebreizenden Töchter des kleinen Völkchens bei Moskau. Wie in ähnlichen Fällen, sträubte sich auch bei der Heirat Zichy's die stolze, russische Sozietät den liebenswürdigen Eindringling in ihre Kreise aufzunehmen, doch machte in diesem Falle der Czar selber den Vermittler und ebnete der schönen Frau alle Wege. Zichy's Gemalin ist heute ein Stern der St. Petersburger Gesellschaft — ihre Liebenswürdigkeit, ihre freie Lebensart, ihr Takt, Eigenschaften, die sie sich im Fluge angeeignet, qualifiziren sie zur Genüge hierzu. Michael Zichy wird sich vielleicht bleibend in Ungarn niederlassen und so steht zu hoffen, daß wir seine schöne Frau auch in der hiesigen Sozietät brillire n sehen werden.

### Gerichtshalle.

#### Die Neupester Revolte.

(Sechster Verhandlungstag.)

Budapest, 27. Juni.

Nach der Eröffnung der Sitzung wird das Verhör der Angeklagten wieder aufgenommen und mit Unterbrechung der alphabetischen Reihenfolge werden einige „Nachzügler“ vernommen:

30. Paul B e c k, ein sechzehnjähriger Schustergehilfe, wird als Retonovaleszent aus dem Inquisitionspital vorgeführt, allein der schrecklich abgemagerte junge Mann ist noch so schwach, daß er seine Aussagen mit kaum vernehmbaren Stimmen abgeben kann. Er wird beschuldigt, beim Sturm auf das Gemeindehaus aus seiner weißen Schürze eine Fahne gemacht und gerufen zu haben: „Hier sind noch

zwei Banduren, die müssen sterben!“ Auch sah man ihn aus der Notärzwohnung Möbelstücke in das Feuer werfen. Vor dem Untersuchungsrichter gestand er, daß er wohl Manches gerufen hätte, allein er wäre damals berauscht gewesen. Er trug zwar ein Messer bei sich, allein bloß deshalb, weil er sich „fürchtete“. Heute leugnet der Inquisit Alles ab, und man beschließt, zu seiner Ueberführung die Vorführung zweier Zeugen für nächsten Dienstag.

31. und 32. Der Tagelöhner Andreas S e l l a r und dessen Gattin bieten ein Bild des gräßlichsten Elends. Die Unglücklichen entfernten sich am dritten Verhandlungstage, und gingen nach Hause, sich zu Bett zu legen, da sie zwei Tage lang nichts gegessen hatten und nicht mehr auf den Füßen stehen konnten. . . . Heute mußten sie vorgeführt werden. Sie gehen, bei der Wünderung auf der Straße Bettfedern aufzulesen und sodann verstreut zu haben. Die S e l l a r erklärt, die bereits vernommene Angeklagte Rosa E r d e l y i habe sie zu dieser That verleitet.

Der Angeklagte Alexander K a l i c z k a, welcher gegenwärtig in Bergheer's Theater bedienstet ist, wird, da er heute nicht erschienen ist, am Dienstag vorgeführt werden.

33. Der aus Oberösterreich gebürtige Maurer Alexander K a r l s d o r f e r, welcher „wegen an' Streit“ bereits einmal abgestraft war, behauptet, bloß um 6 Uhr Abends in die Hauptgasse gekommen zu sein, um sich „die G'sicht“ anzusehen. Der Bandurenkorporal M é h a r o s erkennt ihn jedoch als einen von Jenen, die ihn aus dem Kardos'schen Hause unter Mißhandlungen in den Hof des Gemeindehauses schleppte. Karlsdorfer habe ihm das Gewehr aus den Händen gerissen, ob er ihn auch mißhandelte, wisse er nicht mehr. Der Zeuge Johann K u n bestätigt auch dies.

Von den Entlastungszeugen, auf welche sich der Vertheidiger des Angeklagten beruft, beständigen der Zimmermann G r i l l, der Tapezierer Franz S t i z und die Sad-näherin Therese E d e r, daß Karlsdorfer bis 5 oder halb 6 Uhr Nachmittags beim Hausmeister K i n c z e l s k y verweilte und diesen erst um jene Zeit verließ.

#### Ein bedrohter Zeuge.

Der Zeuge Johann K u n beklagt sich darüber, daß die zwei auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Gustav A l t und Franz M e z l e r, welche stets miteinander nach der Schlußverhandlung nach Neupest zurückfahren, ihn im Straßenbahnwaggon bedrohten, indem sie sagten, sie würden schon wissen, was sie thun sollten, wenn er gegen sie Zeugnishaft ablegen werde. K u n erklärt bei dieser Gelegenheit, er erinnere sich jetzt des Umstandes, daß A l t dem Bandurenkorporal einen Schlag mit dessen Gewehr versetzte; er erinnere sich noch lebhaft an den schrecklichen Ton dieses Schläges, der den Wadentrocken M é h a r o s zerschmetterte. Die Angeklagten A l t und M e z l e r werden dem Zeugen gegenübergestellt und leugnen dessen Angaben mit einem so großen Aufwande von Selbstbewußtsein, daß der Gerichtshof sie wegen ihres kranken Benehmens im Disziplinarwege zu bestrafen beschließt. Namentlich M e z l e r, ein sehr agiles Individuum, mit einem blonden Wadenbart, leistet in dieser Beziehung überaus viel. Weil ihm der Präsident verbietet, dem Zeugen K u n in's Wort zu fallen, macht er sich das Privatvergnügen, die Beine recht breit auseinander zu spreizen und die Saaldecke zu fixiren. Auf die Angaben des Zeugen erwidert er mit einer tiefen Verbeugung in verächtlich fragendem Tone: „Haben Sie ausgesprochen?“ Die Drohungen Mezler's hat jedoch der Zeuge S u c h y mitangehört und er bestätigte die Angabe K u n's. Die Staatsanwaltschaft beantragt außer der Disziplinarstrafe über die Angeklagten A l t und M e z l e r wegen ihrer Drohungen einem Zeugen gegenüber und der gegen sie neuerdings zu Tage tretenden Beweise die Untersuchungshaft zu verhängen. Der Vertheidiger bittet, seine Klienten, gegen welche die Drohung nicht nachgewiesen ist, auf freiem Fuße zu belassen, namentlich den Angeklagten Mezler, welcher eine Familie zu erhalten hat. Der Gerichtshof verhängt über beide Angeklagte die Untersuchungshaft und bestraft dieselben außerdem mit je einem Tage Dunkelhaft.

34. Der Hutmachergeselle Johann K a z z a leugnet die ihm zur Last gelegte Verfolgung des Notärs. Die Staatsanwaltschaft beruft sich auf zwei heute nicht erschienene Belastungszeugen, und bittet, die Verhandlung gegen K a z z a zu vertagen. Der Gerichtshof beschließt die Vertagung.

35 und 36. Die Aussagen der 14 Jahre alten Katharina K e c s k e m e t i sind belanglos.

Therese K e l e m e n, die Konkubine des Angeklagten Franz H o r v a t h, welche als nicht auffindbar bezeichnet wurde, ist in Feh erwidert worden, und wird für Dienstag vorgeladen.

37. Den Maurer und Hausmeister Johann K i n c z e l s k y hat der vor einigen Tagen heimlich aus Neupest entwundene Gastwirth Z h o r h ä u b l als Theilnehmer am Krawall denunzirt; er selbst leugnet entschieden, und kam, wie er sagt, vor 6 Uhr Abends nicht auf die Straße. Sein Vertheidiger läßt konstatiren, daß Z h o r h ä u b l einer Pfandung wegen mit seinem Klienten verurtheilt war.

#### Ein blöder Angeklagter.

Ueber Verlangen des Vertheidigers Dr. Szlavy werden mehrere Zeugen vernommen, welche darthun, daß der bereits verhörte Angeklagte Adolph B l u m unzurechnungsfähig sei. Dr. S e l i g m a n n, (der Vater des bereits vernommenen Militärarztes) bezeichnet sein Verden als unheilbar. Desgleichen Dr. M o i s W o s k o v i c z, als Hausarzt der Familie B l u m, und die Zeugen D i e r und D i a m a n t s e i n.

38. Der Kutischer Stephan K i s s - B u g y i, ein baumlanger Bursche von 18 Jahren, will ein friedlicher Zuschauer des Krawalls gewesen sein. Die Zeugen lassen jedoch seine Thätigkeit minder harmlos erscheinen.

Die 72 Jahre alte Mutter des Gastwirthes P a n e r erkennt in dem Angeklagten jenen Burschen, welcher mit dem Rufe: „Wo sind der Kommissär und der Jude“, in das Wirthshaus eindrang, ihrem Sohne eine Ohrfeige gab, und als dieser einen alten Säbel hervorzog, ihm einen Sessel an den Kopf werfen wollte. Der Angeklagte Sigmund K a t h erzählt, Stephan K i s s, habe den Kommissär auch bis in den Stern'schen Greislerladen verfolgt, den Laden erbrochen, und die dort befindlichen Peitschenrieme zerbrochen, Ebenso erzählen die Angeklagten Stephan F a

z e k a s, Thomas F u t ó, S t i e b e r, Kommissär F o r s t e r und Adolph D e u t s c h. Der Angeklagte, welchen selbst sein Vertheidiger zum Geständniß zu bewegen sucht, beharrt beim Leugnen. Frau P a n e r wird in Eid genommen.

39. Der Tagelöhner Michael K i s s erzählt, er habe sich freiwillig, um ein Quartier zu haben, in das Arrestlokale des Gemeindehauses sperren lassen, und sei auf diese Weise Mitgefangener J m r e's gewesen. Bei der Revolte will auch er nur Zuschauer gewesen sein. Die gegen ihn in's Feld geführten Zeugen sprechen sich zumeist in für ihn günstigem Sinne aus.

40. Johann K o v á c s, sonst als der „gesteppte Werfelmann“ bekannt, gesteht zwar vor der Hand nur, daß er bei der Plünderung ein Messer, einen Köffel und zwei Leuchter stahl, der Staatsanwalt erklärt jedoch, daß er im Stande sei, bis Dienstag gegen Kovács neues Beweismaterial zu sammeln.

41. Der Stallknecht K u n c z e wird von den zwei Banduren S a t l ó s und S m e l l ó als kein Anstürmer auf das Gemeindehaus erkannt. Auf Antrag des Staatsanwalts-Substituten L ó t h wird Kuncze vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Nachdem der Sicherheitskommissär Forster am nächsten Verhandlungstage nicht erscheinen kann, so wird er gegen jenes Individuum, welches in den Gemärdeln und barhaupt auf der Gasse stehend, ihn mit den Worten: „Das ist der Oberstuhlrichter von Pest mit dem Revolver in der Tasche! Den müssen wir tobtöschlagen!“ der Volksmuth bezeichnete, schon heute vernommen. Er erkennt denselben im Tagelöhner Anton K e s l. Derselbe, welcher erst später vernommen werden wird, leugnet bereits heute. Schluß der Verhandlung um zwei Uhr Nachmittags; dieselbe wird Dienstag, den 30. Juni, fortgesetzt werden.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Von Seite der Dfner Musikakademie wird Montag, den 29. d. Mts., um 5 Uhr Nachmittags im eigenen Lokale ein großes B ö g l i n g s - K o n z e r t mit interessantem Programm arrangirt werden.

### Telegramme.

Wien, 27. Juni. In der Generalversammlung der süd-norddeutschen Verbindungsbahn erklärte der Präsident über eine Interpellation des Verwaltungsrathes, es werden künftig zum Aftiendepot Agenturen in Berlin und Frankfurt errichtet werden. Der Rechnungsabluß pro 1873 wurde genehmigt; sodann begann die Debatte wegen Bereinigung der süd-norddeutschen Verbindungsbahn mit der österreichischen Nordwestbahn; die diesbezüglichen Anträge des Verwaltungsrathes wurden bekämpft von Hecht (Hamburg) und Ullmann (Frankfurt). Als zur Abstimmung über verschiedene eingebrachte Anträge geschritten wurde, konstatierte ein Aktionär die Anwesenheit minderjähriger Aktionäre, welche der Präsident zum Verlassen des Saales aufforderte, in Folge des hierdurch entstandenen Tumultes schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Wien, 27. Juni. Der Generalversammlung der ungarisch-galizischen Eisenbahnen wurde der Geschäftsbericht pro 1873 vorgelegt. Der Präsident theilte mit, daß ursprünglich der mit 472,000 Gulden präliminirte Tunnelbau 3<sup>o</sup>/<sub>10</sub> Millionen Gulden kostete, daß aber zur Deckung des Mehraufwandes die beiderseitigen Regierungen die Erhöhung der Zinsengarantie in Aussicht stellten; das Resultat der noch schwebenden Verhandlungen wird in der außerordentlichen Generalversammlung mitgetheilt werden.

Wien, 27. Juni. Die „Internationale Korrespondenz“ erklärt die Nachricht der Blätter für vollkommen unbegründet, wornach die Regierung den vom Abgeordnetenhaus bereits durchberathenen Entwurf des Aktiengesetzes behufs Modifizierung zurückgezogen habe oder zurückziehen gedenke.

Wien, 27. Juni. Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist mit der russischen Deputation um 3<sup>o</sup>/<sub>4</sub> Uhr hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Kaiser und von den Erzherzogen Albrecht und Wilhelm in russischer Uniform sehr herzlich begrüßt, dem Empfange wohnten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der russische Botschafter mit dem Botschaftsperfonale und zahlreiches Publikum bei; nach Vorstellung der Suiten und Befichtigung der Ehrenkompagnie, welche die russische Volkshymne intonirte, fand die Abfahrt nach Schönbrunn statt. Der Großfürst trug die österreichische Uniform.

München, 27. Juni. (Abgeordnetenversammlung.) Nachdem die letzte von der Patriotenpartei angefochtene Statposition, betreffs der Operationsfälle an der Veterinärtschule mit 76 gegen 76 Stimmen verworfen wurde, erscheint wegen Stimmengleichheit faktisch auch das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium als abgelehnt.

London, 27. Juni. In der Unterhausitzung beantragte Cochrane die Anerkennung der von den Vertretern der europäischen Mächte vorgeschlagenen Gerichtsreformen in Egypten. Der Vertreter der Regierung erklärt, es sei vorerst die Einigung der

Mächte über ein anderes Gerichtssystem nothwendig, das Haupthinderniß liege in der Zögerung der französischen Regierung, mit welcher fortwährend Verhandlungen stattfinden; Cochran's Antrag wurde demnach abgelehnt.

Konstantinopel, 27. Juni. Hier fand eine heftige Erderbebenstörung gestern statt, welche jedoch keinerlei Schaden verursachte.

Madrid, 26. Juni. Zehntausend Carlisten unter Alphons wurden von 5000 Republikanern bei Chelva geschlagen.

Offener Sprechsaal.

Nachahmenswerth.

Der Raab-Szigether Leichenbestattungs-Verein hat seine sämtlichen Mitglieder, 5000 an der Zahl, bei der Versicherungs-Gesellschaft Victoria, deren Direktion sich in diesem Falle besonders coulant erwies, auf den Betrag der Bestattungskosten und Ablebensprämie versichert.

Erklärung.

In der Gerichtshalle v. 11. Juni d. J. wird über mich behauptet, daß ich mich gegenüber den Gold-Silber- u. Juwelenarbeitern dahin erklärt hätte, als wäre dort selten Einer, der kein Dieb sei.

Ich erkläre hiermit, daß ich mich dieses oder eines anderen beleidigenden Ausdrucks gegenüber den Arbeitern nicht bedient habe, die Arbeiter zu beleidigen weder Grund hatte, noch Willens war und dies auch jetzt nicht habe.

Landes-Versicherungs-Verband

Kárméntö.

Die v. t. Antheilsscheinbesitzer werden in Kenntniß gesetzt, daß der erste Zinsen-Coupon der mit fl. 50 eingezahlten Antheilsscheine für die erste halbjährige Geschäftsperiode d. i. vom 1. Juli 1873 bis 31. Dezember 1873 im Sinne der Statuten vom 15. Juli l. J. an mit fl. 2 ö. W. an der Cassa der Anstalt Budapest, Josefsplatz Nr. 12, eingelöst wird.

Die Direktion.

Landes- und Wechselgerichts-Advokat Dr. ADOLF ADLER,

hat seine Advokatur-Kanzlei in Budapest, V., Zweigadlergasse Nr. 25, 1. Stock eröffnet und empfiehlt sich seinen zahlreichen Freunden und Bekannten auf's Beste.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Actien, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuons, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speciell für Frauenkrankheiten, Christophplatz Nr. 2, 2. Stock rechts, „zum grossen Christof“, Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr.

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Walzenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deáksgasse Nr. 9.

GISSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halbkrantheiten, Magenkrämpfe, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten.

Heinrich Matkoni in Carlsbad (Böhmen.) Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14, Maximilianstrasse 5.

1469 1-15 Nur vorgerückten Saison

werden nachstehende Modewaaren zu herabgesetzten Preisen verkauft:

Table with 2 columns: Item name and price. Items include Grenadins in allen Farben à 30, 35, 40 kr., Barége u. Mozambique à 35, 40, Cretons ganz echtfarbig à 25, Battiste u. Jakonads à 22, 25, Seiden-Foulards à 80, Gestreifte Seidenstoffe à fl. 1, Schwarze Noblesse à fl. 1.50.

Samuel Berger,

anfängs Göttergasse im v. Mocsonischen Hause.

Der kleine Kapitalist.

B u d a p e s t, 27. Juni.

Die Anglo-österreichische Bank — nicht Konzeßionär der Ostbahn!

Am 30. d. findet bekanntlich die erste ordentliche Generalversammlung der Ostbahngesellschaft statt, deren Verhandlungen mit allgemeiner Spannung entgegensehen wird. Vorausichtlich wird das Verhältniß zwischen der Anglo-österreichischen Bank und der Gesellschaft in den Debatten nicht unberührt bleiben. Das Nachfolgende hat den Zweck, dieses Verhältniß klar und gemeinverständlich darzustellen.

Wir fragen nun die Rechtsgelehrten der Bank ob dieselbe nicht auch die Verpflichtung zum Ausbaue der Bahn um das Nominal-Kapital übernommen habe, und wenn nicht, unter welchem Rechtstitel sie diese Verpflichtung wieder an die Brüder Waring habe übertragen können, da Artikel II des Pariser Vertrags in wortgetreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet: „In Folge der durch die Herren Brüder Waring gemachten Cession wurde vereinbart und von Seite der Anglo-österreichischen Bankgesellschaft angenommen, daß die General-Unternehmung für den Bau der Eisenbahn von Großwardeinnach Kronstadt mit ihren Nebenlinien ihnen cedirt werde, was dieselben auch für die Totalsumme... acceptiren.“

menn eine solche vorbehalten wäre, ist zudem unzweifelhaft ein Recht der Regierung und wenn sie dieses Recht aus was immer für Gründen nicht geltend machen wollte, so ist daraus die Ungiltigkeit der Pariser Verträge noch keineswegs abzuleiten, soferne dritte Personen durch diese Verträge geschädigt worden sind, lastet die Verantwortlichkeit hiefür immer noch voll auf Denjenigen, welche diese Verträge abgeschlossen haben.

Zu den Wahlen für die Handelskammer

findet die Konstription der wahlberechtigten Individuen bezirksweise vom 6. bis einschließlich 11. Juli, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in nachbenannten Lokalitäten statt: 1. Bezirk, Hirschenplatz, im gewesenen Untergericht; 2. Bezirk, im Ofner Sparkassegebäude; 3. Bezirk, im Altosner Stadthause; 4. Bezirk, altes Stadthaus; 5. Bezirk, Dorotheagasse 14, im Handelsstandslokale; 6. Bezirk, Theresienstädter Schule, nächst der Pfarrkirche; 7. Bezirk, im Hause der Schuhmachereinnung; 8. Bezirk, in der Josefsstädter Schule am Kirchenplatz; 9. Bezirk im Köztelek; 10. Bezirk (Steinbruch), im Amtsgebäude des Bezirksvorstandes.

Börsen-Bericht.

Budapest, 27. Juni. Effekten-Geschäft.

Die Börse war für Anlage- und Bankpapiere in entschieden günstiger Stimmung. Die Spekulation war thätiger, der Verkehr daher lebhafter, wobei die Kurse sich befestigten; Industrie-Aktien blieben aber geschäftslos. Die Abschlässe sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 95.50 bis 95.30, ungarische Prämienlose zu 80.70 bis 80.75, Weinzeihen-Abschlags-Obligationen zu 71.75 bis 72, Erste ungar. Affekuranz-Gesellschaft zu 880, Anglo-Hungarianbank zu 31.50, bis 31.25, Municipalbank zu 29 bis 28.50, ungarische Kreditbank zu 126.75 bis 156.25, Franco-ungarische zu 71.50, Bodenkredit-Aktien zu 63.50 bis 63.25, Spar- und Kreditverein zu 49.50 bis 49.75, Landes-Zentral-Sparkasse zu 74.50 bis 75.50, Pester Vaterländische Sparkasse zu 2300, Vorstädterische zu 44, Louisen-Dampfmühle zu 143. — Valuten unverändert: preussische Kassenanweisungen zu 1.65 1/4, London 111.75 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war leblos. Kurse jedoch fest behauptet. Ungarische Kreditaktien zu 156.25 bis 156.75, ungarische Bodenkreditaktien zu 63.25 bis 63.75, Municipal zu 28.25 bis 28.50 gehandelt, für ungar. Lose war 80.25, Anglo-Hungarianbank 31 Geld.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 27. Juni. Getreide. Wie gewöhnlich zum Schlusse der Woche, mangelt auch heute im Geschäfte alles Leben und die Umsätze waren ganz belanglos. — Weizen in prompter Waare konnte somit auch keine Veränderung erfahren, während Ufance-Weizen per September-Oktober etwas matter fl. 6.17 bis fl. 6.20 notirt. — Roggen und Gerste leblos. — Mais stagnirt, prompter fl. 4.25 bis fl. 4.35, Banater per Juli-August fl. 4.25 bis fl. 4.30 per August-September fl. 4.30 bis fl. 4.40 nominell. — Hafer wenig Verkehr, prompter ab Pest fl. 2.80 bis fl. 2.82 1/2, Ufance per September-Oktober ab Raab fl. 1.95 bis fl. 1.96. Witterung prachtvoll. — Saatenslandsberichte andauernd günstig.

Schweinefette. Stadtwaare geschäftslos. Amerikanische Fette fl. 39.

Petroleum ruhig. Für prompte Waare fl. 10.50, Termine pro Herbst fl. 10.25 bis fl. 10.75.

Spiritus. Durch die an der Tagesordnung stehenden Nothverkäufe ist der en gros-Preis von 56 fr. für neue Methode eher Waare als Geld und in Folge der in Wien und am hiesigen Plage massenhaft angehäuften Vorräthe, sowie des geringfügigen Abfahes wird die Ansicht immer allgemeiner, daß die laue Tendenz des Geschäftes bis zur neuen Kamagne sich erhalten wird; Raffinade notirt 62 fr. nominell.

Wiener Börse vom 26. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 221.75, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 139.—, Galizier 259.—, Lombarden 140.—, Staatsbahn 326.—, Tramway 149.—, Rente 69.40, Kreditlose 160.—, 1860er Lose 109.40, 1864er Lose 133.—, Napoleonsd'or 8.92 1/2, Münzfußaten 5.30 1/2, Silber 105.80, Frankfurt 93.55, London 111.50, Oesterr. Wafflerbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/4, Wechselbank —, Unionbank 100.—, Türkenlose 47.25, Allg. Baubank 60.50, Anglo Baubank 63.—.

Aus dem Amtsblatt.

Rezitationen. Bafaz, 27. Juli, Gemeinde-äcker. Kis-Nyulas, 15. Juli, Graf Teleki's Immobilien.

Konkurse. Gegen M. S. Schwarz in Marm.-Szabó. Gegen den hiesigen Kiemermeister Jakob Hill, Herrengasse 2, Anmeldungen bis 7. August, prov. Kurator Franz Heller.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn St-n G-I. Das kann doch nicht Gegenstand einer öffentlichen Rüge sein. Das Klagerrecht eines jeden Gerpelkten ist doch unbestritten. — Sämtliche Theaterarbeiter. Das ist Gegenstand einer gerichtlichen Klage, nicht einer öffentlichen Besprechung. — Herrn M. von Hornyankty in Szegedin. Ihrem Wunsche, der bereits auch von anderer Seite an uns gerichtet wurde, würden wir sehr gerne entsprechen. Technische Rücksichten machen aber die Sache absolut unmöglich.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

<p><b>Heirats-Antrag.</b> 1 Fräulein, welche ein Vermögen besitzt, sehr gebildet, wünscht sich mit einem Beamten, der ein Einkommen von fl. 2000 hat, zu verheiraten.</p>	<p><b>Eine sehr geachtete</b> (isr.) Familie bestehend aus 9 Personen, die durch Unglücksfälle, trotzdem der Familien-Vater ausgezeichnete Spengler ist, in großes Elend gerathen, ersucht Menschenfreunde um gütige Unterstützung oder Darlehen, Schleunige Hilfe kl. Akaziengasse Nr. 49, Th. 6 links. 1-1 10731</p>	<p><b>Dienstboten</b> mit gut versehenen Zeugnissen, männliche und weibliche von jeder Branche sind stets in genügender Zahl vorgemerkt.</p>	<p><b>Für Egypten</b> and Palästina werden Gouv. vernauten, Bonnen, Kammermädchen, so auch jeder Kategorie Stellensuchende, kontraktlich plazirt. Näh. im Plazirungs-Bureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. Dasselbst</p>	<p><b>Ein praktischer</b> Forstmann mit guten Zeugnissen, sucht in der Provinz als Förster sogleich plazirt zu werden. Näh. in d. Exp. 10738 1-1</p>	<p><b>Wapiges Poudrar</b> für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz ferner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse. 18 Sprechstunde von 11-2 Uhr.</p>
<p><b>Heiratslustige</b> Herren u. Damen erhalten diesbezügliche Auskunft durch die Geschäfts-Agentur Fortuna Széchenyigasse 1. (Discretion verbürgt.) 10717 1-1</p>	<p><b>Hausmeister</b> verlässliche werden den P. T. Hausherren empfohlen, durch die Kanzlei des S. Kohn, 3 Trommelgasse 1.</p>	<p><b>Ein Lehrling</b> für ein Specereigeschäft wird daselbst aufgenommen im 1. Ofner concessionsirten Kundschafts-Amt Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 31, zum goldenen A. B. C.</p>	<p><b>Eine Erzieherin</b> (Israelitin) der deutsch. ungar. Sprache mächtig, wird zu 1 Mädchen gesucht.</p>	<p><b>Für Herrschaften,</b> überhaupt für die Herren Dienstgeber jeder Art, besorge ich gegen sehr mässiges Honorar Dienstpersonal jeder Kategorie, welches ich stets zahlreich in jeder Branche vorgemerkt habe. Auskunft in der Budapester herrsch. Diener Hilfs- und Vermittlungs-Vereins-Kanzlei, Waitzner-Boulevard Nr. 10, 1.St. links. 1-1 10739</p>	<p><b>Felz- und Winter-</b> waaren übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vorschüsse zu sehr mässigen Zinsen. Agentur, Commissions u. Vorschussgeschäft, Grosse Feldgasse 35, 1. St. 10426 7-8</p>
<p><b>1 Gd-Gewölb</b> Széchenyi-Promenade und 2 Adlergasse, zu jedem Geschäfte geeignet, kann sofort bezogen werden, ist billig zu haben. Näh. beim Hausmeister Széchenyi-Promenade Nr. 4. 10726 1-1</p>	<p><b>Dienstboten</b> die besten und verlässlichsten, stehen zur Auswahl des Tages über in dem seit 16 Jahren bestehenden Bureau, 3 Trommelgasse 1. 10732 1-1</p>	<p><b>Ein Handmädchl</b> für ein Gasthaus wird daselbst aufgenommen.</p>	<p><b>Geld</b> auf Neupester, Ofner und Steinbrucher Häuser. Näh. Marie-Valeriegasse (Untere Donauzeile Nr. 2, 3. St. 18. 1-1 10735</p>	<p><b>S. Donath</b> Zimmerputzer &amp; Fussboden-Lackierer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10. 2. Ein-fahrt rechts. 2-3 10645</p>	<p><b>Zwei Nähmaschinen</b> für Schuhmacher sind zu verkaufen. Fabrikengasse 30, Thür 20. ebenerdig. 2-3 10645</p>
<p><b>Sehr schmackhafte</b> und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegenge-nommen. 10100 5-5</p>	<p><b>Eine Bäckerei</b> ist wegen plötzlicher Abreise billig zu vergeb... Näheres die Expedition. 10729 1-1</p>	<p><b>Einkehr-Wirths-</b> haus Lokalitäten sammt Stallungen zu verpachten. Das auf der Kerepeserstrasse Nr. 41 befindliche altbekannte und gut frequentirte Bauern-Einkehrwirthshaus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen am 1. August beziehbar. Näheres im selben Hause im Mehlgeschäfte</p>	<p><b>Hausnäherinnen</b> und alle Näherinnen für Werkstätten und Bedienstete plazirt Ignatz Käs, Deakgasse 5. 10737 1-2</p>	<p><b>2 schön möblirte</b> Zimmer sind stündlich zu beziehen 3 Kronengasse Nr. 2, 2. St. 10. 10736 1-3</p>	

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

so auch Hantausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stamend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von




**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bilitzse König's Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**  
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“  
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat, Honorirt. Biefen wird schnell entsprochen.

## Neues Tapeten-Lager

bei

# Philipp Haas & Söhne,

Budapest.

Wir empfehlen hiemit unser neu eingerichtetes Lager von Tapeten und Dekorations-Artikeln, plastische Verzierungen in Gyps, Papiermache, Gold- und Holzleisten. — Mit den ersten In- und Ausländer-Fabriken in Verbindung, sind wir im Stande, alle Aufträge auf das Vollkommenste auszuführen zu können; auch übernehmen wir die Spalierung von ganzen Wohnungen, geschmackvoll und unter Garantie ausgeführt. 1477 1-3

Der Krach hat leider alle Grenzen schon überschritten, das beweist die allgemeine Geschäftslosigkeit, daher sehe ich mich veranlasst für das ermässigte Honorar billige und gute Dienstboten zu besorgen und bitte die geehrten p. t. Dienstgeber um ihre werthen Aufträge.



Durch mein reelles Vorgehen habe ich so ausgebreitete Bekanntschaft bei dem Dienstpersonale, dass ich in der Lage bin, jeden Auftrag sogleich zu vollziehen. In Folge dessen besorge ich nur für 50 kr. Honorar von 4-8 fl. die besten Dienstboten.

Auch gute Privat-, Herrschafts- und Gasthaus-Köchinnen und Stubenmäd, Kindsfrauen, Mäd für Alles und Kindsmäd sind stets zahlreich vorgemerkt im Dienstvermittlungsbureau des

**R. KOHN,**  
3 Trommelgasse Nr. 6, zum „rothen Fünfer.“  
1479 1-1

Die geschäftlich vereinigten Cementfabriken des

## Max Rogge und M. L. Leitner,

welche von nun ab unter der Firma

### Vereinigte Gran-Donau-Thai Cementwerke

und unter alleinigen Obligo des Herrn

### Max Rogge

fortgeführt werden, empfehlen hiermit besten auf der Wiener Weltausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten hydraulischen Cementkalk (oder Roman-Cement), zu Hoch- u. Wasserbauten bestens verwendbar, zu äusserst billigsten Preisen. Die Granthaler Cementfabrik lieferte allein im Vorjahr 80,000 Zentner zu dem Betonbau und Quai-Mauerwerk der Pest-Ofner Donauregulirung, wo derselbe vorzüglich befunden wurde.

Ueber Bestellungen, Proben und Preise, bittet man sich zu wenden an die Hauptniederlage

**M. L. LEITNER,** 1480 1<sup>s</sup>  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause.

# AUSVERKAUF

1468 2-10 von

## Sommerkleiderstoffen,

bestehend in Barége, Mozambiques, Grenadin, glatten und gestreiftem Cassiere, englischem Lustre, glatten und gestreiften Seidenstoffen, Foulards, französischen Jaconats, Battiste, Cretons, Satins und vielen anderen Stoffen zu sehr billigen Preisen im

### Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.

20

P. T.

In Folge unserer hiesigen langjährigen, weitverzweigten Geschäftsverbindungen, welche eine totale und rasche Abwicklung unmöglich machen, sowie in Folge der an uns, von Seite unserer zahlreichen geschätzten Kunden gerichteten, uns höchst ehrenden Aufforderungen sehen wir uns veranlaßt, am hiesigen Plage eine Filiale unseres

## Herrenkleider-Etablissements

zu belassen und errichten solche vom 22. Juni an in der Waiknergasse Nr. 20, im Mezzanin vis-à-vis dem großen Christof.

Indem wir, für das uns bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danken, geben wir gleichzeitig die Versicherung, daß wir stets bestrebt sein werden, unser altes Renommee durch vorzüglichste und geschmackvollste Waaren, sowie durch Berechnung allerbilligster Preise, zu behaupten, und haben wir die Ehre, uns einem hohen Adel und hochgeschätzten P. T. Publikum, zu recht zahlreichem Zuspruche bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

1430 3-3

## Brüder Koch,

Pest, Waiknergasse Nr. 20 vis-à-vis dem großen Christof.

Zentrale: Wien.

Filiale Bukareff.

Der gänzliche Ausverkauf in unserem bisherigen Lokale, Dorotheagasse, altes Lloydgebäude Nr. 14, dauert bis Ende Juni a. c. fort, dann wird geschlossen.

## Frankl's

Möbel- und Materialien Im- und Export-Geschäft.

Lieferant für Waggon- und Schiffbau

von allen Gattungen In- und Ausländer harten Hölzern und Fourniere, so auch Dimensions- und Extrahölzern. Grösstes Lager von allen Gattungen Putzmaterial. Dasselbst sind mehrere 100 Zentner alte, reinweisse Linnen und Baumwoll-Leintücher und Abfälle billigst zu haben. Gross- & Detail-Verkauf. Für Wiederverkäufer Rabatt.

VI. Bez. Nevan (Kettig)gasse Nr. 15 u. 17, 1-1 im eigenen Hause.

Heilung wird garantiert.

## Neue Heilmethode!

Syphilitidiatrid

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Wägniggasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

1276 18\*

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1276 18\*

Für Freunde guter u. neuer Lecture empfohlen

Th. Lauffer's  
Nr. 9.  
WALTBURG  
PEST  
Waltnergasse  
(selbstw. im Hofe) Nr. 9.  
seit 40 Jahren die Blüthe der  
Literatur aller Nationen  
zusammengetragen.

1379 3-\*

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der Onanie, als:

## Pollutionen,

Ueberretzung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß und die daher rührende

## Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich; von 11-1 Uhr Mittags von

3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt,

Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1272 23\*

1458 1-6

Die Fabrik

wasserdichter Kautschuk-Dacktücher

von

## Karl Hirsch

empfehlte ihr als solid anerkanntes Erzeugniss, welches weder klebt noch bricht, zu den billigsten Fabrikspreisen.

Niederlage: Pest, Landstrasse Nr. 44, Huszar'sches Haus.

Redaktions-Bureau: Göttergasse 9, 1. Stock. — S. Wendner's Buchdruckerei, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Wir zeigen hiermit an, daß wir nach nunmehr beendeter Liquidation der

## Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank

unser Bureau aus den Lokaltäten derselben auf den

Josefsplatz Nr. 12,

Parterre verlegt haben, wo wir Staatspapiere und Lose unter den coulairsten Bedingungen befehlen, dieselben kaufen und verkaufen, und Aufträge für die Pester und Wiener Börse bestens und billigst ausführen.

1451 3-3

Henz, Wehli & Scharl,



ORIGINAL

## Singer Nähmaschinen

die einfachsten und besten der Welt, sind

nur echt

zu beziehen in

Haupt-Depôt

The Singer Manufacturing Co. Pest, bei Carl Brenner, Wienergasse, Ecke Deakgasse

994 11-12

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang, Nr. 146.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 28. Juni 1874.

## Budai szinkör.

Vasárnap június 27-én adatik  
Egy magyar iparos, vagy: Az iparos szövetség  
diadala.

## Nemzeti színház.

Vasárnap, június 28 án bérel etfolymban:  
Két pisztoly.  
Eredeti népszínmű 3 szakaszban, népdalokkal.

## Arena im Stadtwaldchen.

Sonntag den 28. Juni 1874.  
„Six Judas von anno Neune.“  
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von A. Langer.  
Montag den 29. Juni 1874.  
„Der Berggeist oder die drei Wünsche.“  
Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Gulden.  
Kassa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird  
nach dem ersten Akte kein Geld zurückerstattet.

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe  
Vorstellung im Stadttheater gegeben.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

## Circus Renz.

Einem hochgeehrten Publikum Budapests  
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß  
ich, um den vielen Aufforderungen des  
geehrten Publikum Hamburgs zu entspre-  
chen meinen Aufenthalt daselbst verlän-  
gert und somit erst am

Freitag den 3. Juli d. J.  
hier eintreffen und am

4. Juli d. J.  
die erste Vorstellung geben werde.

1466 2-2 Hochachtungsvoll  
Ernst Renz, Direktor.

## Széchenyi-Promenade.

Heute Sonntag den 28. und Morgen Montag  
den 29. Juni 1874

## grosse Garten-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg.  
Br. Rodits unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters  
Herrn Anton Faulwetter.

Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höf. Einladung zum geneigten Besuch macht  
ergebenst

1472 1-1 GEORG RUSCHER.  
Jeden andern Tag abwechselnde Musik.

## Etablissement Dluhy & Rosenblatt,

Schiffmannsgasse 1.

Täglich grosses

## Gartenfest u. Kränzchen.

Musik von der beliebten Nationalkapelle Mezei Náci  
aus Komorn.

Achtungsvoll Dluhy & Rosenblatt.

Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens  
gesorgt. 1278 23\*

## Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

## M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsplatz.

1840 18-\*

## ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.

Täglich

## Großes Tanz-Kränzchen.

Musik durch der National-Kapelle Bunkó & Söhne.  
Tanzarrangeur S. Kohn.

Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
1277 23\* Achtungsvoll Ad. Breitner, Geschäftsleiter.

Heute Sonntag den 28. und Morgen Montag den 29. Juni

## grosse Musik-Reunion

im Parke des alten Bräuhauses in Steinbruch  
verbunden mit einem Tanz-Kränzchen, durch die  
berühmte Musik-Capelle des k. k. Inf.-Reg. Airoldi  
unter persönlicher Leitung des beliebten Capellmeisters  
Herrn Fahrbach.

Zur allgemeinen Belustigung des p. t. Publikums  
werden Montag mehrere Luftballons aufsteigen und am  
Schlusse ein grossartiges Feuerwerk abgefeuert werden.  
Entrée blos 20 kr. Anfang 2 1/2 Uhr.

Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr von der  
Karlskaserne u. Ullöerstrasse bis in den Park.

Vom 1. Juli angefangen, wird jeden Mittwoch und  
Samstag ein Musik-Reunion mit Tanzkränzchen durch  
die obenbenannte Musik-Capelle abgehalten werden.

Für gute Speisen und Getränke besonders echtens  
Märzenbier aus der I. ung. Aktien-Bierbrauerei ist besten  
gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
1473 1-1 achtungsvoll J. DEAK, Restaurateur.

Heute und jeden folgenden Sonn- und Feiertag

## Grosse Musik-Reunion

im Lukashad-Garten durch die Militär-Capelle  
Herzog von Parma Nr. 24. Die übrigen Tage die  
beliebte National-Kapelle des Balogh Károly aus Ba-  
las-Gyarmat, welche aus Russland zurückgekehrt ist.  
Dass geehrte Publikum wird mit Absammeln nicht  
belästigt.

Kalte Speisen und Getränke und sonstige Erfrischungen  
werden verabreicht durch den

1257 1-1 Johann Tröster.

## Anzeige.

Es wird hiermit kundgemacht, dass von heute,  
Sonntag den 27. d. M. an, täglich von 6 Uhr Früh bis  
8 Uhr Abends 14 Stück schön und gut dressirte

## Reitpferde

zu einen Gulden pr. Stunde in der Gärtnergasse Nr. 18,  
von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends am Feuer-  
werkplatz im Stadtwaldchen zu Verfügung stehen. NB.  
Heute Sonntag und morgen Montag grosses Hyppodrom-  
Reiten mit Pantomimen am Feuerwerkplatz im Stadtwäl-  
dchen. Entrée 10 kr. Reitkarten 20 kr.; besonders zu be-  
merken: um 1/2 7 Uhr die Fassbinder von Pest, ausge-  
führt von Hrn. Reichmann sammt Gesellschaft.

## Die Direktion.

Auch ein zweispänniger Kutschwagen steht zur  
Verfügung. 1471 1-1

Erste Pester Possenhalle, Ecke der Königsgasse  
und Kreuzgasse unter der Leitung des Herrn

1475 2-2 Heinrich Spira.

Heute und jeden Tag erste Gastvorstellung des welt-  
lichen Komikers

## Frl. Josephine Schmer,

sammt Gesellschaft aus Wien.

Anfang 8 Uhr. Entrée 80 kr.

## Anzeige.

1449 3-3

Ich beehre mich einem p. t. Publikum die erge-  
benste Anzeige zu machen, dass ich heute Sonntag den 28. d.  
M. in der 2 Mohrengasse Nr. 6, im neuerbauten Fleisch-  
mann'schen Hause, ein mit allem Comfort ausgestat-  
tetes auf's Eleganteste hergerichtete Kaffeehaus un-  
ter der Devise

„Grand Café zum Bacserhof“,  
mit einer der berühmtesten Musikkapelle unter persön-  
licher Leitung des Capellmeisters Franz Weisz eröffne.

Indem ich für das mir seit 15 Jahren geschenkte  
Vertrauen herzlich danke, werde ich auch fernerhin be-  
strebt sein, sowohl durch Verabreichung vorzüglicher  
Getränke, prompte Bedienung, als auch durch Auflegen  
von In- u. Ausländer-Blättern, elegante Billards u. Spiel-  
tische den in mir gesetzten Anforderungen aufs Beste  
zu entsprechen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hoch-  
achtungsvoll

Samuel Roth, Cafétier.

## Der Radeiner Sauerbrunnen

(reichhaltigster Lithion-Sauerling Europa's),  
spezifisch wirksam bei Nieren- und Blasenfrank-  
heiten, in der Gicht, Hämorrhoidalfrankheiten, bei  
übermäßiger Schleim- und Säurebildung im Ma-  
gen etc., ist in frischer Füllung zu haben bei

## ULLMANN & SELIGMANN

Pest, Josefplatz Nr. 2.

Dieser Sauerling ist auch als Kurgetränk  
selbst mit Wein gemischt sehr zu empfehlen.

1235 11 16

## Eine schön gelegene Villa

sammt Weingarten, Presshaus und großer  
Keller in der Nähe von Promontor ist zu  
verkaufen. Näheres Leopoldstädter Kir-  
chenbazar Nr. 1. 1474 1-1

Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni  
findet in

## RÁKOS-PALOTA

in der neu renovirten Restauration des Herrn J. Ott  
eine Musik-Soirée statt, wozu von der Staats-Eisenbahn ein

## Vergnügungs-Zug

abgeht. Abfahrt von Pest 3 Uhr 30 Minuten Nachmit-  
tags, retour von Palota 8 Uhr 45 Minuten Abends. Die  
Strassenbahn aber verkehrt von Früh Morgens bis 9 Uhr  
45 Minuten Abends. Um zahlreichen Zuspruch bittet

1470 1-1

Hochachtungsvoll  
J. Ott, Parkwirth.

## Frints Garten und Restauration,

Königsgasse Nr. 28.

Heute Sonntag den 28. Juni 1874.

## „Extra-Concert“

1459 2-2

der  
Wiener Weltausstellungs-Capelle  
Strauß-Langenbach.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 kr.

## Redouten-Bierhaus.

## Original-Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause. 1424 6-15

Zweiter Cyclus. 1432 6-6

## Bergheer's schwimmendes Theater

mit  
Selber- und Gespenster-Erscheinungen  
auf der Donau am Treppenquai.

Es finden nur noch bis Ende dieses Monats Vorstel-  
lungen statt.

Heute Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni finden  
Vorstellungen statt. Anfang der 1. um halb 4 Uhr Nach-  
mittag der 2. um halb 8 Uhr Abends.

Erste Abtheilung: Hydraulisch-artesische Experimente,  
sog. Wasserkünste. Zweite Abtheilung: Bergheer's Ori-  
ginal-Geistererscheinungen: Die Gnommen des Untersberg.  
Dritte Abtheilung: Magie, Physik, Illusion. Vierte Ab-  
theilung: Kalospinthe cromokrene (Brillant-Fontaine.)

## Voranzeige.

Ich Gefertigter erlaube mir die ergebnste Anzeige  
zu machen, dass ich das in der Gittergasse Gewölb Nr.  
1/2 befindliche

## Wein- und Bierhaus

des Herrn Bittrich käuflich an mich gebracht habe und  
Mittwoch den 1. Juli eröffnen werde. Ich werde stets  
bemüht sein, durch Verabreichung vorzüglicher Getränke  
und Speisen mir die Gunst und Zufriedenheit meines  
Vorgängers zu erhalten und bitte ich um ferneren Zu-  
spruch in meinem neuen Unternehmen.

Hochachtungsvoll  
1443 5-6 Anton Nell,  
Gastwirth.

## Kiosk im Stadtwaldchen am Feuerwerksplatz.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag u. Samstag  
grosses Musik-Concert.

Das feinste Gefrorne, Eiskaffee, warmer Kaffee,  
kalte Speisen, Bier, Wein und dgl. wird bestens und  
billigst verabreicht.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

1342 6-6 J. Luxemburg,  
Cafétier.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman nach dem Französischen  
von  
**A. Scarneo.**

Erstes Kapitel.

### Das Testament des Chevaliers.

(Fortsetzung.)

— Wenn es weiter nichts bedarf, den Hammer sollen Sie sogleich haben, grinst der Mann und holte das Verlangte aus seiner Stube.

— Danke, danke, sagte rasch der junge Mann, das gewichtige Werkzeug erfassend; will sogleich die Sache in Ordnung bringen. So erschrecken Sie nicht, wenn Sie mich hämmern hören.

— Hämmern! rief der Thürsteher aus; ah, Saperlot! hören Sie, Herr Avril, ein Wort! Teufel! Er hämmert mir am Ende über dem Kopf des alten Chevaliers... ein Wort, Monsieur!

Aber der junge Mann war bereits die Treppen hinangeeilt, die er zu drei Stufen übersprungen hatte.

— Je nun, was der Chevalier Dütasse jetzt überhaupt noch werth ist... brummte der Portier, verlohnt sich nicht der Rede. Und damit kehrte er gelassen nach seiner behaglichen Stube zurück.

Indes hatte der junge Mann seine Dachkammer erreicht, die ein abscheulicher Winkel, mit einem elenden Bette, dem unvermeidlichen wässrigen Tische und dito Stuhl und außerdem nichts als das leere Felleisen Paul Avril's, das trostlos in einer Ecke gähnte, aufzuweisen hatte.

Nachdem er die Thüre hinter sich abgeschlossen, hatte Paul Avril den mitgebrachten Hammer auf den Tisch gelegt, das Endchen einer Kerze das im Halse einer leeren Bouteille steckte, angezündet und einen Augenblick Athem geschöpft.

— Hier — sagte er vor sich hin, einige lange, starke Nägel aus der Tasche nehmend, die er zu dem beabsichtigten Zwecke gekauft hatte, als er vorhin das Postbureau verlassen — ist, was ich noch bedarf auf dieser Welt. Der Hammer dazu, und jene starke Schnur... und ich kann an mein Werk gehen.

Hierauf setzte er sich gelassen zum Tische, wo er auf das letzte Blatt Schreibpapiers, das ihm geblieben, mit fester Hand folgende Zeilen schrieb: „Ich bin ein Mensch, der nicht Vater noch Mutter, noch Verwandte im Leben gekannt hat. Seit drei Monaten ist mir die Rente entzogen worden, die ich, seit ich zu denken vermag, von geheimnißvoller Hand erhalten hatte. Ich habe nicht gelernt, meine Subsistenz zu suchen und bin am Rande äußersten Elends angekommen, weshalb ich freiwillig den Tod erwähle.“

Nachdem der junge Mann diese lakonische Erklärung mit seinem Namen unterzeichnet hatte, nahm er die starke Schnur, ein Strick besser gesagt, von solider Arbeit, zur Hand, die sein Felleisen zusammengehalten hatte, eh' dessen Inhalt stückweise nach dem Verfabrhaufe gewandert war, und machte eine Schleife in dieselbe.

— Meine letzte Halsbinde! lächelte er krampfhaft, sie ist bizarr! Und er legte sich das unheimliche Ding um den Nacken.

Mit Nagel und Hammer bewaffnet, stieg er dann auf einen Stuhl, und begann ersteren in erforderlicher Höhe in die Wand zu schlagen.

Als der Nagel um zwei Drittheile seiner Länge in die Mauer getrieben war, erprobte er dessen Haltbarkeit mit beiden Händen, und schien damit zufrieden. Jetzt befestigte er das entgegengesetzte Ende des Strickes mittels eines festen Knotens an den Nagel...

Bis zu dieser Minute hielt Paul Avril sich mit dem Rücken gegen die Thüre seiner Kammer gewendet. Da seine Vorbereitungen getroffen waren, blieb ihm jetzt nichts weiter zu thun übrig,

als den Stuhl, auf dem er stand, von sich zu stoßen.

Dies Letztere zu thun, kehrte er sich nun der Thüre zu, und zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er jetzt einen kleinen, alten Mann vor sich, der mit entschlossener Geberde sein Knie auf den erwähnten Stuhl setzte, um diesen festzuhalten.

— Sehr geehrter Herr, sagte der Einbringling in achtungsvollem Tone zu dem jungen, lebensmüden Manne, wäre es Ihnen vielleicht möglich, dies Ihr trauriges Vorhaben bis morgen aufzuschieben?

Paul Avril war so überrascht, daß er den Alten kaum verstanden hatte, und ihn fragte, was eigentlich sein Begehrt sei.

— Ich erlaube mir, Sie zu fragen, geehrter Herr, wiederholte der kleine Mann, ob es Ihnen etwa einerlei wäre, sich heute oder morgen zu erdroffeln?

Paul erklärte sich ohne Mühe die Art und Weise, mit der der Fremde, ohne daß er selber es wahrnahm, zu ihm gelangt war; seine Thüre schloß nur nothdürftig, wie er wußte, und er hatte sich keine Mühe gegeben, sie besser zu verwahren, als er selber vorhin sein elendes Domizil, wie er wähnte, zum letzten Male betreten.

Aber woher kam dieser Unbekannte und was wollte er bei ihm? Diese Frage löste Paul Avril minder leicht.

— Noch immer auf seinem Stuhle stehend, schüttelte er jetzt verneinend das Haupt.

— Bedauere, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können, sagte er; da ich mir einmal fest vorgenommen habe, heute dies elende Leben von mir zu werfen.

— Und dürfte ich fragen, weshalb?

— Ich habe keinen Sou mehr, Freund, und bin dem Manne im Erdgeschoß da drunten sogar die Miete für diese elende Dachkammer schuldig. Da ich ihm so eben versprochen, daß morgen meine Schuld getilgt sein soll, bleibt mir nichts übrig, als mir die letzte, peinliche Szene zu ersparen, die mich mit dem Thürhüter erwartete, wenn er mich morgen noch lebend hier fände. Sie sehen, es bleibt mir kein anderer Ausweg.

— Und wie hoch beläuft sich Ihre Schuld?

— Auf fünfzehn Francs.

Der Alte zog einen Louis'd'or aus der Tasche und legte ihn auf den Tisch.

— Hier das Geld für den Gläubiger, sagte er, und nun werden Sie hoffentlich nicht länger meine Bitte unerfüllt lassen, geehrter Herr, denn um vierundzwanzig Stunden willen wird die Veranlassung zu diesem Schritte, den ich Sie zu vertagen beschwöre, keine Aenderung erleiden, wie ich denke, und sie nehmen den tröstlichen Gedanken mit sich in ein besseres Jenseits, Jemandem einen großen Dienst erwiesen zu haben, eh' Sie aus diesem Leben schieben.

Der Alte hatte all' dies mit solch' unbefangener Gutmüthigkeit vorgebracht, daß der junge Mann, plötzlich aus seinem Ideentreife gerissen, in ein lautes Gelächter ausbrach.

— Wer sind Sie, fragte er, den Hals aus dem laufenden Knoten des Strickes ziehend, den alten Mann und sprang vom Stuhle herab, und was führt Sie zu mir?

— Mein Name ist Bertrand, einfach Bertrand, Herr, und ich bin Kammerdiener bei dem Herrn Chevalier Dütasse, der das dritte Stockwerk hier im Hause bewohnt, versetzte der Alte mit einem tiefen, achtungsvollen Bückling.

— Ist Ihr Herr nicht auf den Tod erkrankt, wie ich höre?

— Ach Gott! seufzte der Alte mit betrübter Miene, mein armer, guter Herr liegt im Sterben! Und den Höllenlärm, den Sie vorhin mit Ihrem Hammer machten, verursachte ihm entsetzliche Schmerzen! Da lief ich herauf, Sie zu bitten, ruhig zu bleiben, fand Ihre Thüre unverschlossen und...

— Fanden mich mit der fatalen Schlinge um den Hals, mein Freund, ja! unterbrach ihn

Paul Avril. Doch, eine Frage, Bertrand! Nun ich aufgehört Lärm zu machen, warum lieben Sie mich nicht ruhig gewähren und bestehen so hartnäckig darauf, daß ich erst morgen mein Vorhaben ausführen solle?

— Du lieber Himmel, ich hänge mit Leib und Seele an meinem guten Herrn und die Aerzte geben ihm nicht mehr einen Tag zu leben. Man stirbt doch nur einmal, nicht!

— Gewöhnlich! versetzte Paul Avril, unwillkürlich lächelnd.

— Und ist es nicht natürlich, daß man wünschen muß, ruhig zu sterben? Wenn Sie, geehrter Herr aber diesen Abend vollführten, was Sie im Sinne hatten, wissen Sie, was dann hier im Hause erfolgte? Morgen mit dem Frühesten ging es an ein Lärmen, Trepp' auf, Trepp' ab! Geschrei, Zusammenlauf! das Gericht erscheint, den Fall zu konstatiren, stundenlang rennt und gafft das Volk den jugendlichen Selbstmörder an; der Unruhe im Hause ist kein Ende und Jeder und Jede will ein Endchen von dem Stricke des „Gehängten“ erhaschen. Ich frage Sie, ob Jemand bei all' dem Satanslärm ruhig sterben könnte?

— Jedenfalls haben Sie Recht, Bertrand, erwiderte der junge Mann, der in der That nicht wußte, ob er es mit einem traurigen Spasmacher, oder einem Tollhäusler zu thun habe.

— Mein armer, armer Herr! rief Bertrand, wie in schmerzliche Besürchtungen versenkt und raufte sich verzweifelt das spärliche Silberhaar, das ihm zu beiden Seiten seiner Schläfe geblieben war, ich darf es gar nicht denken! Wenn er ins Jenseits übergegangen wäre, mit dem Gedanken des Vorwurfs, daß sein alter Diener nicht Alles gethan, seine letzten Augenblicke zu erleichtern!

Paul Avril ward von Mitleid erfaßt, als er den Jammer des treuen Alten sah, der sich in berebten Worten und heißen Thränen kund gab.

— Und wenn Sie wüßten, wie gut mein Herr gewesen gegen mich in den fünfzig Jahren, die ich nun in seinen Diensten stehe! Hatte Zeit, ihn schätzen zu lernen!

— Wie alt sind Sie, Freund Bertrand!

— Nahe an siebzig! War ein halbes Kind, als ich in sein Haus kam!

— Und der Chevalier!

— Ist fünfundsiebzig alt! Mein Gott, was wird aus mir werden, wenn ich ihn verloren habe!

— Sie bleiben bei seiner Familie.

— Er ist nie verheiratet gewesen und hat keinen einzigen Verwandten.

Ei! dachte Paul Avril bei sich selber, dieser Chevalier Dütasse scheint ganz in derselben Lage gewesen sein, wie ich, was Eltern und Angehörige betrifft.

— So wollen Sie geehrter Herr, hub Bertrand wieder an, meiner Bitte willfahren?

— Ah! antwortete Paul, um sich blickend, der über der fanatischen Dienertreue dieses alten Originals seinen eigenen Lebensüberdruß auf einige Zeit vergessen hatte, Sie bestehen also darauf? Sie haben ganz Recht, in allen Punkten, ausgenommen in dem einen, daß das Gericht im Falle meines gewaltsamen Ablebens hier zu erscheinen und Nachforschungen einzuleiten hätte, denn diese Zeilen hier würden Alles erklärt haben.

Der Alte warf einen Blick auf das Blatt, dessen Inhalt wir oben angegeben und das noch auf dem Tische lag.

(Fortsetzung folgt.)

### Wie man Heilige fabrizirt.

In den Blättern ist jetzt viel von einer neuen „Heiligen“ zu lesen, von der stigmatisirten Jungfrau Louise Lateau in dem belgischen Dorfe Bois d'Haine. Der Schwindel, der mit diesem unglücklichen Geschöpfe seitens der Ultramontanen und Pfaffen getrieben wird, droht Alles zu überbieten, was in der letzten Zeit in diesem Genre getrieben wurde. Unerhört und abscheuerregend ist die Art und Weise, in welcher die bejammernswerthe Stigmatisirte von Denjenigen gequält und gefoltert wurde, welche

an ihre Uebernatürlichkeit zu glauben vorgeben oder dummt genug sind, wirklich daran zu glauben. Als einer der thätigsten Fokterknechte fungirte — man höre und staune! — ein Professor der Medizin an der Universität zu Löwen, Lefebvre mit Namen. Und man meine nicht etwa, daß die Welt durch Berichte liberaler Zeitungen Kenntniß von diesen Schandthaten erhält. Die Quelle ist eine Broschüre: „Louise Lateau, die Stigmatisirte von Bois d'Haine“, verfaßt von einem Herrn Rohling, Professor am Paderborner Seminar, der selbst von der Heiligkeit und Uebernatürlichkeit der Unglücklichen fest überzeugt ist. Einige Proben aus dieser Broschüre werden genügen, um zu zeigen, zu was für Grausamkeiten auch in unserm Jahrhunderte blinder Aberglaube führen kann:

Dr. Lefebvre versuchte künstlich eine Reihe von Wunden, ähnlich ihren natürlichen Malen auf der Stirne herzustellen. Er goß flüssiges Ammoniak auf die Wunden von zwei Centimeter Durchmesser!! Nach zwölf Minuten hatte sich eine schöne (sic!) Blase gebildet. Lefebvre öffnete die Epidermis, entfernte die Fleischtheile und man konnte die künstlichen Wunden mit den stigmatischen vergleichen. — Der Bischof von Herborn (Columbien) besuchte sie. Sie arbeitete an der Nähmaschine und blutete. Die Maschine stand still, Louise war in Ekstase. Sie sitzt dann auf ihrem Stuhle, Thränen fließen langsam aus den Augen. Ihre Nase wird weiß und schmal, kalter Schweiß bedeckt sie, das Blut strömt, sie röchelt. Ein bloßes Wort der kirchlichen Autoritäten genügt zur Unterbrechung der Ekstase. Die Laien aber mögen anstellen, was sie wollen, sie können sie nicht erwecken. Der Bischof von Tournay hat die kirchliche Macht auf Lefebvre übergehen lassen und siehe, er spricht zu Louisen und ihre Ekstase schwindet. Der Bischof nahm Lefebvre die eingeräumte Macht — er rief umsonst. Oftmals kamen die Priester ohne die nothwendige Jurisdiktion (sic!) von Monsignore Dechamps oder dem Bischof von Tournay zu besitzen — sie predigen tauben Ohren. Der Minister Dechamps bezeugte, daß Louise den mit kirchlicher Gewalt ausgerüsteten Laien gehorchte. Sie lächelt, wenn ein Priester sie berührt, sie bleibt gleichgültig, wenn dies von einem Laien geschieht. Sie ist empfindlich für geweihte Gegenstände. Ich (Herr Rohling) berührte sie mit einem Stückchen Holz von dem Sarge des heiligen Canisius — sie ergriff es. Man reichte ihr ein Zwanzig-Mark-Stück, sie ließ es fallen. Lefebvre figelte sie während der Ekstase mit einer Feder in Nase und Ohren; er hielt ihr Ammoniak unter die Nase, er stach sie mehr-

mals mit Nadeln in's Gesicht und in die Hände und Unterarme; er suchte die Hände mit Haarnadeln zu durchbohren, es gelang ihm aber nur vermittelt drehender Bewegung. Er stellte sich hinter Louise, um seine grausamen (sic!) Versuche fortzusetzen; er stieß ihr ein Messer, und zwar tief in den Nacken.

Der Minister Dechamps und der Bischof von Herborn waren bei mehreren wunderbaren Experimenten zugegen, welche der Autor mit einem Eifer schildert, worüber man Thränen lachen könnte, wenn man nicht an Lefebvre mit seinen Messerstößen und seinen „grausamen Prüfungen“ denken müßte. Louise schläft nicht mehr, ist nicht mehr, trinkt nicht mehr. Sie ist gläubig und gehorsam bis zum Tode. Damit ist Alles gesagt, das ist der Grund der Geschichte. Man wollte sie zum Essen zwingen. Sie nahm, um zu gehorchen, ein Salatblatt, gab es aber wieder von sich. Man plagte sie mehrere Monate hindurch (sic!), man gab ihr Wasser von Lourdes und von Salette zu trinken. Der General-Bitar von Tournay, Herr Ponceau, Pater Seraphin und der Pfarrer Riels machten ein Experiment — nochmals! Louise mußte mit ihnen frühstücken. Sie gehorchte und es wurde ihr übel, aber der General-Bitar befohl ihr, Alles aufzubieten, um das Erbrechen zu verhindern. Das dauerte drei Viertelstunden. Endlich gestattete man ihr — das Erbrechen. Sie lief in einen Winkel. — Das ist die Art und Weise, in der man zur größern Ehre der katholischen Kirche Heilige fabrizirt.

### Allerlei.

**(Theaterbrand.)** Das vor zwei Jahren auf dem am Rhein gelegenen Mumm'schen Grundstück von Em. Mosler errichtete Sommertheater (Etablissement „Zivoli“) in Köln ist am 22. d. Nachts ein Raub der Flammen geworden. Von dem ganzen Theater ist nichts mehr zu sehen, als ein einzelner kurzer Posten, der noch aus dem Schutthaufen hervorragt. Sämmtliche bessere Garderobestücke, die zufälligerweise am Abend im Theater verblieben, nebst den den Schauspielern angehörigen Kleidern sind mit verbrannt, so daß der Gesamtschaden auf 12 bis 13,000 Thaler geschätzt wird. Verichert ist gar nichts, da die Gesellschaften sich der Feuergefährlichkeit wegen geweigert haben sollen, eine Police aufzunehmen.

**(Vor den Fenstern des Vatikan.)** Bei der am 22. d. in Rom stattgehabten päpstlichen Demonstration wurden unter Anderen folgende Fremde arretirt und genöthigt, sich auf die Präfectur führen zu lassen: Misses Elisabeth Nimmo und ihre beiden Töchter, schottische Katholikinnen und Verwandte William Gladstone's; die beiden Misses Mortand, englische Protestantinnen; Misses Wood-

word, Amerikanerin und Zweedenborgianerin. Während dies auf dem linken Flügel geschah, wurden auf dem rechten acht Männer festgenommen. Das waren aber Italiener, und die sitzen heute noch.

**(So in der Schweiz.)** Aus Appenzel A wird berichtet: „Mit Rücksicht auf die Bundesverfassung, welche die Todesstrafe abgeschafft hat, hat sich die Ständes-Kommission endlich veranlaßt gesehen, Galgen und Stod oberhalb des Dorfes Appenzell wegzuschaffen und den Scharfrichter zu verabschieden.“

**(Rochefort.)** Das Bankett, welches am 22. d. zu Ehren Rochefort's in London stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Verehrer Rochefort's, welche sich mit diesem Vorhaben beschäftigten, erklärten, Rochefort habe sich dahin geäußert, daß er in reichlicher Ueberlegung der gegebenen Verhältnisse den Augenblick für eine Vorlesung oder ein Bankett nicht für geeignet halte. Er glaubt, daß die Summen, welche seine Freunde entbehren könnten, den Leidensgenossen der Kommune, welche im Asyl alle Schreden der Armut zu ertragen haben, übermacht werden sollen. Er hält an der Meinung fest, daß die Republik mit der Zeit festen Fuß in Frankreich fassen werde und daß in diesem Falle sämmtlichen Kommunisten volle Amnestie zu Theil werden würde. Für den Augenblick will Rochefort von allem öffentlichen Leben sich ausschließen. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt er überhaupt nur kurze Zeit in London zu verweilen und wird sich wahrscheinlich für einige Zeit nach der Schweiz begeben.

**(Ein bösser Brief.)** Der Redaktion der „Boz. Ztg.“ ist nachfolgender Brief durch die Stadtpost zugegangen: Herr Redakteur der Konstitutionellen Bozner Saufchrift Blatt. Stein Gel, was versteht du den von der 29. Thronbesteigung des Papstes? Trottl, wenn du etwas von sowas schreibst, was du, nasenweiser Kalbskopf nicht versteht, so laß es lieber bleiben, bleiben, es laßt Dich O Kürbis die ganze Welt aus. Hast die Freuden Feuer gesehen? So viel Schläg sollen die Regierung mit allen Liberalen kriegen. Wofern Du nochmals über Kirche, Papst, Bischöffe und Priester schimpfst, so laß auf, verfluchter Teufelskerl.

**(An der Bahre eines Kindes gestorben.)** Der Bäckermeister Longsch in Rastach, ein bejahrter Mann, verlor in diesen Tagen seine in Berlin lebende Tochter, nachdem ihm bereits vor drei Jahren zwei erwachsene Töchter in der kurzen Frist von sechs Wochen gestorben. Als man den Sarg der Tochter im Trauerhause auf die Bahre setzte, um ihn unter großer Theilnahme zur Erde zu bestatten, sank daselbst der alte Mann überwältigt von so vielem Schmerz nieder und verschied nach zwölfstündigem Todeskampfe.

**(Myers und Viktor Emanuel.)** In einem amerikanischen Blatte finden wir ein „fachmännisches“ Urtheil des bekannten „Unternehmers“ Barnum über das

Fortsetzung auf der zweiten Beilage.

## Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach einer leichtfasslichen und 20jährigen praktischen Methode die einfache und doppelte

### Buchführung

und nöthigen Rechnungen für jedes Unternehmen; das „Neue Meter-System“ besonders berücksichtigend,

in nur 30 Stunden

gründlich unter Garantie. 1404 3-12

Wenigbemittelte werden berücksichtigt.  
Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Viele 100 Schüler haben durch meinen praktischen Unterricht ihre Existenz sich gegründet und fungiren in Banken, Sparkassen, Landwirthschaften und Geschäftshäusern zur grössten Zufriedenheit und bürgen deren Briefe, darunter auch von den unten benannten hohen Herrschaften für den günstigen Erfolg meiner Leistungen.

Se. Excellenz  
Graf Jos. Zichy, jun. Nik. v. Perczel jun.  
Nik. Edl. v. Szallopek. Géza v. Ottilek.  
Joh. v. Keszlerffy jun. Dyonis v. Perczel.

# CORNELIA.

## Wiener Illustrirte Moden- u. Damenzeitung.

Alle 14 Tage 1 Nummer mit Mode- und Handarbeiten, nebst 1 grossen Schnittmusterbogen und reichhaltigem Feuilleton.

Preis vierteljährig mit freier Postzusendung nur fl. 1.20 kr. ö. W.

Für die kommende Saison bringt die Cornelia nach den neuesten und geschmackvollsten Wiener und Pariser Modellen die reizendsten Toiletten für die Reise, Sommerbälle, Promenade, und für den ländlichen Aufenthalt, ferner Handarbeiten jeder Art.

Der elegante Stil, welcher unser Blatt so schnell bei der Welt-dame wie bei der bescheidenen Hausfrau zum Liebling machte, wird auch fernerhin unsere Richtschnur sein; durch tüchtige Pariser und Wiener Mitarbeiterinnen in eigenen Künstlerateliers ist es uns ermöglicht das Elegante und Praktische zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen.

Eine reiche Fülle der manigfaltigsten Modelle, welche uns von den ersten Häusern des Continents zur Verfügung gestellt werden, werden der Reihe nach sich in den kommenden Nummern entfalten.

Abonnements werden per Postanweisung entgegengenommen von

„Cornelia-Verlag“  
1452 2-2 Wien, VI. Magdalenenstrasse 28.

## An die Aktien-Gesellschaft

1478 1-3 der ersten österr. Kassensabrik von

### F. Wertheim & Comp.

Érd, 18. Juni 1874.

In der Nacht von gestern auf heute wurde ein großer Einbruch in dem gefertigten herrschaftlichen Rentamt versucht. Es drangen in dasselbe mehrere verwegene Diebe, mit allen möglichen Brech- und Stemmwerkzeugen versehen, ein und verlugten die von Ihrer Fabrik am 23. Mai 1874 bezogene Kassa Nr. 1, in welcher sich in Werthpapieren und baarem Gelde über 30.000 Gulden befanden, mit Gewalt zu öffnen! Dank der besonders soliden Konstruktion Ihrer Kassen hat dieselbe bestens Widerstand geleistet, und diesem Umstande allein verdanken wir es, daß diese bedeutende Summe gerettet wurde, da, wie an der Kassa zu ersehen, die Einbrecher mit Hacken, Feilen und anderen Werkzeugen mit aller Gewalt das Öffnen der Kassa erzwingen wollten.

Empfangen Sie daher für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat unseren Dank, und gestatten wir Ihnen im Interesse des Publikums die Veröffentlichung dieser Zeilen.

Die Herrschaft Érd (Weissenburger Komitat) Sr. Excellenz des Herrn Baron Simon G. Sina.  
Lothar Stiberth, m. p. Kassabeamter.

## ASTHMA Indische Cigaretten

aus Cannabis indica

### GRIMAULT & Co.

Apotheker in Paris

in Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmyer & Comp.  
420 12-12

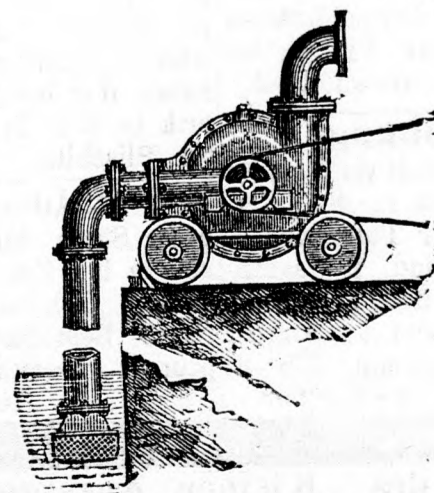
## ROBERT ULBRICHT,

Civil-Ingenieur,

Bureau: Pest, Waitznerstrasse 33,

empfiehlt sich zur Durchführung von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, zur Lieferung von Pumpen für Hand-, Gopel- oder Dampftrieb, zur Anfertigung von Plänen nebst Kostenanschlägen technischer Anlagen und übernimmt auf Wunsch die Bauleitung derselben.

Ein Lager von Zentrifugalpumpen nach dem bewährten System Gwynne & Co., Pumpen für gewöhnliche und tiefe Brunnen, Schachtpumpen stets vorräthig. 1414 5-6



# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Zuschriften gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeiger, ihre Inserationen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.**

**Die Administration des „Neues Pester Journal.“**

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

**Kapitalisten**  
weiche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommen sichere Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 51-10026

**Behördlich concess.**  
Diensboten-Vermittlungsbureau der Julie Ehrenreich, Rombachgasse Staffenberger'sches Haus Gewölbe Nr. 15. Für das seit 24 Jahren mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aussprechend, empfehle ich mich dem weiteren Wohlwollen der geehrten p. t. Herrschaften. Diensboten jeder Branche sind stets zu haben. Achtungsvoll Julie Ehrenreich. 10653 5-\*

**Geld, sogleich**  
auf Lose, Actien, Staatspapiere, auf Gold, Silber, Effekten und Pfandscheine zu den coulantesten Bedingungen im behördl. conc. Comptoir, Neugegasse Nr. 1, Eck Waitznerboulevard. 10440 6-12

**Für Majales und**  
Landpartien, Gastwirthe Feuerwerke und Luftballons Lampions en gros et en detail bei Guido Maly weisse Schiffgasse Nr. 7. 10354 7-8

**Venus-Abaster**  
von Dr. H. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Abaster entfernt die Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrothe, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendend weisse und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten Stoffen bereitet und ist einzig u. allein nur in der Hauptniederlage in Pest, das letzte Haus in der Göttergasse, an der Ecke der Széchenyi-Promenade im Gewölbe Nr. 20 od. Parterre Nr. 1, zu beziehen.

**In Ofen,**  
Landstrasse, ist ein Haus mit sehr guten Bedingungen billig zu verkaufen. Bestehend aus 2 Gewölbem, 7 Zimmer, 5 Küchen, Keller etc. Näh. Ofen, Landstrasse 259, in der Lotto-Collectur. 10580 3-6

**Für Bauunternehmer**  
Eiche-amerikanische Fussböden und weiche Fussböden Tafeln, Thüren, Fenster, Glaswände zu bekommen alte Hobelmühle Palatingasse Nr. 51 bei Szabó 10318

**Ein Kaffeehaus**  
ist wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. 10690 3-7

**Geld**  
für Gold, Silber, Pretiosen, Lose und Versatzscheine wie auch andere Wertheffekten werden am besten bezahlt bei L. Rosenblüh Kerepeserstrasse Nr. 16. 10588 8-30

**Wohnung gesucht.**  
Eine Wohnung, bestehend aus zwei grösseren Zimmern und einem Vorzimmer, 1. Etage, womöglich Gassenfront in der Leopoldstadt gelegen, wird zu miethen gesucht. Adressen unter F. T. 18 erbeten in der Exp. 10633 3-3

**Die Grundparzellen**  
Nr. 79, 80 in Erzsébethfalva sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres brieflich bei Karl Eibel in Szegedin. 10705 2-3

**Damen!**  
Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art.

**Ein deutsches Fräulein**  
aus guter Familie, gesetzten Alters, sucht eine Stelle in einem christlichen Hause zur Stütze der Hausfrau in einem grösseren Hause, zu einer älteren Dame oder Herrn, zur Aufsichtung der Kinder. Sie versteht vollkommen ein Hauswesen zu leiten, und besitzt mehrjährige Zeugnisse. Näh. Auskunft wird aus Gefälligkeit ertheilt: 3 Kronengasse, 2. St. Th. 7 bis Mitte Juli. 10680 2-2

**Josepha Stöckbauer**  
Leopoldstädter Kirchenbazar Gewölbe Nr. 11, empfiehlt sich zum Einflechten von reparaturbedürftigen Sesseln, auch wird daselbst Unterricht im Rohrflächten ertheilt und ausser dem Hause. Lehrzeit nur 14 Stunden, Honorar 10 fl. 10506 3-3

**Ein Kaffeehaus**  
welcher 9 Jahre auf einem Posten, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 3-3 10662

**Gesucht werden:**  
2-3 Rauchfangkehrer, Lehrlinge mit sehr annehmbaren Bedingungen. Näh. bei J. Geromüller, Uhrmacher, Rosenplatz zu erfragen. 6-10 10503

**Ein Geschäftsleiter**  
für eine Buchhandlung wird gleich plazirt für die Provinz, der in dieser Eigenschaft schon servirt hat. Näh. im Leopoldstädter Kirchen-Bazar Nr. 10, bei J. Frankel. 10692 2-2

**Wohnung.**  
In der Josefstadt vis-à-vis der Ullöerkaserne in der Kisfaludy-früher Toleranzgasse Nr. 11, sind 2 Gassenzimmer, Küche, Keller, Dachboden von 1 August zu vermieten um 230 fl. 2-3 10698

**Herbstgasse Nr. 11,**  
werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 10588 5-6

**Klavier.**  
Ein 70ktaviges Hafner-Klavier, festen Ton, gut erhalten, ist billigst zu haben. 3 Trommelgasse Nr. 28. 10653 3-3

**Ein Obermüller,**  
der seit vielen Jahren in gleicher Eigenschaft in Budapest thätig ist, wünscht seine Stelle zu verändern. Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Gef. Anträge werden unter der Adresse V. N. an die Expedition erbeten. 10646 2-3

**Schopprina ung.**  
Salami billigst zu bekommen bei Josef Trummer Grünbaumgasse Nr. 28. Dasselbst wird auch Zeitung Maculaturpapier gekauft. 2-2 10710

**Schwesterpaar.**  
Ist ein längst gehegter Wunsch, einer nähern Bekanntschaft möglich? Wo und wann kann ich Sie sehen? Um Antwort bittet dringend A. B. Postrestant Hauptpost.

**Gesucht wird ein**  
Lehrer (Christ) zum Correspondiren für 2 Knaben. Näh. in d. Exp. 10599 2-3

**Die Administration des „Neues Pester Journal“ befindet sich Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Insertions-Aufträge, sowie auch Anzeigen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Auskünfte ertheilt werden.**

**Wohnungen.**  
In Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 47, sind mehrere Wohnungen, mehrere Erde, 1. u. 3. St., sowie auch ein liches Kellermagazin vom 1. August billigst zu vermieten. Näh. Auskunft ertheilt Paul Luczenbacher's Kanzlei, Akademie-Zinshaus Pest. 10568 5-6

**Heirats-Antrag.**  
Ein 30 jähriger Mann, Fabrikbesitzer, wünscht mit einem soliden Fräulein oder einer kinderlosen Witwe aus anständigem Hause in erster Absicht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege Bekanntschaft zu machen. Vermögen erwünscht, ausführliche Berichte über Vermögensverhältnisse und Alter beliebe man an d. Exp. d. Bl. unter Chiffre J. L. 100 zu richten. Strengste Diskretion wird versprochen. 10696 2-2

**Ein Haus**  
in Ofen, Mitterberggasse Nr. 169, ist zu verkaufen Näh. Steinbrucherstrasse neben der belgischen Fabrik in der Trafik im Hüttel. Plischitz. 10708 2-3

**Blutegel,**  
beste Sorte billigst zu beziehen bei Emanuel Rosenberg, Schwarzadlergasse Nr. 3. Bestellungen werden prompt effectuirt. 10712 1-1

**1 ordentlicher ver-**  
heirateter kinderloser Kut-scher, Gehalt pr. Monat fl. 40 u. freie Wohnung, wird sofort aufgenommen bei Senger, Baumeister, Fabrikgasse 80, von 8-9 Uhr Fröh. 10700 1-3

**Ein Klavierlehrerin**  
die gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht bei anständigen Familien zu unterrichten und ist jeden Vormittag von 10-12 Uhr zu sprechen Waitznerstrasse 44, 2. Stock, Thür Nr. 10. 10654 2-2

**Haarzöpfe-Ausverkauf**  
stannend billig. Nur noch 3 Wochen. Toupets zu griechischen Frisuren oder als Haareinlage pr. Stück 30 kr. in der Haarhandlung Bäckerergasse Nr. 2. Dasselbst sind auch 3 Stellagen und 3 Ausläskästen zu jedem Geschäfte geeignet spottbillig zu verkaufen. 1-3 10660

**Ein Kaffeehaus**  
ist sehr schön eingerichtet guter Posten zu verkaufen. Soroksarergasse Nr. 49a.

**Bei S. Fuchs,**  
Chefredakteur, Königsgasse 73, 1. Stock werden sofort 1 Geschäftsführer, 1 Incassant, 1 Kanzleidiener mit Caution, Agenten, Hausinspektoren und Hausmeister pr. August plazirt. 1-1 10724

**Die Administration des „Neues Pester Journal“ befindet sich Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Insertions-Aufträge, sowie auch Anzeigen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Auskünfte ertheilt werden.**

**Neuestes.**  
Visitkarten mit Namen, mit oder ohne Adresse sammt einer kleinen Brustbild-Photographie nur fl. 2 das Hundert. Die der Billigkeit halber und Echtheit des Namens wegen, gewiss Jedermann haben soll. Monogramme gummiert das Hundert: fl. 1.60. Grössere Bestellungen entsprechend billiger. Es empfehlen sich beide Artikeln besonders zur Correspondenz für unbekante gegenseitig um so mehr. Für gute Erzeugnisse garantirt in grösster Hochachtung J. Kolics, Photograph Königsgasse Nr. 55, Pest. 10447

**Ein Heines, nettes**  
Haus, mit 4-6 Zimmern, wo möglich mit kleinem Garten, welche Stadttheil immer, am liebsten Josefstadt, wird in Pacht genommen vom 1. August oder 1. November eventuell auch gekauft. Näh. in der Exp. d. Bl. Unterhändler werden honorirt. 10716 1-1

**Nur für 50 fl.**  
Honorar, besorge ich von 4 bis 8 fl. Die besten Diensboten, eine

**Souvernante**  
sowohl auf Intabulation wie auch auf gute Accepte ist zu haben, bei E. Stransky Lazarusgasse Nr. 2. 10697

**Ein italienische**  
Bonne, eine französische Bonne für die Provinz werden gleich plazirt. Ein Schreiber für einen Steinbruch wird gesucht. Ein Gärtner verheirathet wird plazirt. Die besten Diensboten, Cassierinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen, Kindsfrauen, Köchinnen sind zu haben im Plazirungsbureau, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 10, J. Frankl. 1-1 10719

**In der Geschäfts-**  
Agentur Kerepeser-Bazar Gewölbe 28 sind sofort zu besetzen: 1 Geschäftsführer, 1 Cassier, 1 Incassant, 1 Kanzleidiener mit Caution, Hausinspektoren und Hausmeister pr. August. Auch in weibl. Branchen, als Cassierinnen, franz. Bonnen, Haushälterinnen, Köchinnen werden daselbst gesucht. 10723 1-1

**1 Reisender,**  
wie auch 1 Kanzleidiener werden gesucht.

**1 Inspektor**  
wird sofort engagirt.

**1 Praktikant**  
wird sogleich aufgenommen.

**2 Kassierinnen**  
1 in eine Conditorei und 1 für 1 Trafik werden dringend gesucht. Ferner werden

**Hausbesorger,**  
Hausmeister, Gärtner, Maschinisten, Comptoiristen, Commis jeder Art werden reell und solid plazirt. Ueber Alles Näh. im Comptoir Fortuna Széchenyigasse 1. 10718

**Verloren wurde**  
von der kleinen Bierhalle bis zur Kettenbrücke gestern Vormittag eine Zigarettentasche, in der sich 28 fl. befanden. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen 10 fl. Belohnung in der Administration dieses Blattes abgeben. 10725 1-1

**Ein routinirter**  
**Agent**  
welcher mit Spezeriehändlern in Verbindung steht und geneigt ist einige rentable Nebenartikel gegen Provision zu vertreten, wird gesucht. Offerte unter „B. K. 240“ an d. Exp. d. Bl. 10694 1-1

**1 Spezeriegeschäft,**  
1 Kaffeehaus, 1 Trafik ist zu verkaufen.

**1 Inspektor**  
wird aufgenommen Gehalt 1200 fl.

**1 Haushälterin,**  
1 Gesellschafterin werden gesucht, Müllers Agentur Széchenyi-Promenade 3, 1. St.

**Damen.**  
Ein Grundbesitzer mit 20,000 fl. jährlichem Einkommen, wünscht eine gebildete Dame, Fräulein oder kinderlose Witwe, zu ehelichen Näh. Müllers Agentur Széchenyi-Promenade 3, 1. St. Discretion verbürgt. 1-1 10713

**8-10,000 fl.**  
sind gegen pupillare Sicherheit 1. Satz auf Pest-Offener Realitäten á 10 % sofort zu begeben. Unterhändler ausgeschlossen. Kerepeserstrasse Nr. 59a, 1. St. 15. 10708 1-1

**Geld**  
sowohl auf Intabulation wie auch auf gute Accepte ist zu haben, bei E. Stransky Lazarusgasse Nr. 2. 10697

**Ein seit 14 Jahren**  
im guten Betrieb stehendes Schlosser- und Stahlarbeiter-Geschäft in Pest innere Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft in d. Exp. 10715 1-2

**Ein ältere Witwe**  
ohne Kinder, erhält für Bedienung eines einzelnen Herrn schöne freie Wohnung. Näh. Sommergasse Nr. 24, Th. 6 von 1 bis 3 Uhr. 1-1 10704

**Monatzimmer**  
möblirt sogleich billig zu verlassen. Grosse Akazien-gasse Nr. 32, Th. 2 rechts.

**Anruf!**  
Gesellschafterinnen, Gouvernanten, Hausälteren, Bonnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Kindsfrauen und Mädchen für Alles werden stets gesucht und empfohlen. Daher wende sich jeder Suchende und Dienstgeber Realschulgasse 4, Th. rechts. 10634 1-2

**Eine complete**  
**Gewölbeinrichtung**  
ganz neu zu jedem Geschäfte geeignet, ist allerbilligst zu verkaufen. Näh. Landstrasse Nr. 54, 3. St. Th. Nr. 57 zu erfragen. 1-10

**Ein Röd'sche**  
Göppel Dreschmaschine mit Sack- und Reinigungs-Apparat versehen, auf 6 Pferdekraft, erst 3 Jahre benützt, daher im besten Zustande complett montirt, ist preiswürdig zu verkaufen und wird selbe im Verkaufsfalle vom Eigenthümer bis zur Bahnstation Mezótúr unentgeltlich befördert. Frankirte Anfragen übernimmt das Postamt in Békés-Szent-András pr. Puzta Póo. 10663 1-2

**Ein Klavierspieler**  
wird gesucht, Kaffee Diller, Soroksarergasse Nr. 49a. 1-1 10722

**Ein Maschinist**  
mit besten Zeugnissen versehen, der schon mehrere Jahre gedroschen hat, erbittet seine Dienste. Geneigte Anträge unter Chiffre E. S. an die Exp. d. Bl. 10697

**Gesucht wird:**  
1 Incassant und 1 Kanzleidiener mit Caution, 2 Erziehern für die Provinz, 1 Aufseher, 1 Bonne und 1 Ausläufer. In der Agentur Stransky Lazarusgasse Nr. 2. 10697

**Diensboten**  
die besten sind stets zu haben, in Stransky's Diensboten-Vermittlung, Lazarusgasse Nr. 2. 10697

**Ein tüchtiger Ladirer,**  
der zugleich das Befestigen von Schildern versteht, wird sofort aufgenommen in S. Bruchsteiner's artistischer Schildermalerei, Pest, Zrinyigasse Nr. 2. 10685 3-3

**1. Juli zu besetzen:**  
1 Kasier mit Sicherstellung, 1 Kanzleidiener und ein Praktikant gegen Bezahlung. Näh. Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 2-2 10635

**Als Erzieher**  
empfiehlt sich ein absolvirter Jurist Unterrichtet in Gymnasial-, Real- und Elementargegenständen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 10728 1-2

Zirkuswesen Amerika's, verglichen mit dem in Europa. Natürlich stellt der amerikanische Patriot, der ausdrücklich über diesen Gegenstand, „interviewed“ worden ist, die heimischen „Circus men“ weit über alle anderen der Welt. Nachdem er Barnum, Renz, Salomonsti und — Jim Myers als die größten Zirkusbefitzer in Deutschland genannt hat, erzählt er von seinem speziellen Landsmanne, Jim Myers, der ständige Establishments in Wien, Köln und Breslau besitzt (!) und gelegentlich eine Tour durch Italien mache“.

(Zwei Vetenten.) Schiller's Lady Milford und die bayerische zweite Kammer bilden gewiß eine originelle Ideen-Association. Dennoch wird dieselbe auf dieser seltenen politischen Bühne demnächst Wirklichkeit werden. Lord und Lady Craven, Enkel des vorletzten Markgrafen von Ansbach (aus der entarteten fränkischen Nebenlinie der Hohenzollern) und seiner englischen Maitresse, haben sich mit einem Unterstützungsgeisch an die bayerische Regierung als Rechtsnachfolgerin in dem alten Markgrafensthum gewendet, nachdem er in den Dreißiger-Jahren angestrebter Prozeß wegen der Ansbach'schen Domänen durch verspätete Anmeldung der betreffenden Rechtsansprüche verloren ge-

gangen war. Da mit den beiden betagten Personen die Nachkommenschaft des erwähnten Markgrafen erlischt, wird man sich vermuthlich zu einem anständigen Jahrgelbe bereit zeigen. Einige Anspielungen darauf, daß nicht alle Hohenzollern Regentennuster und Zügelspiegel waren, dürfte sich die patriotische Kammerpartei bei dieser Gelegenheit freilich kaum entgehen lassen.

(Die Orden des Herzogs von Braunschweig.) In London sollen demnächst die mit prächtigen Juwelen besetzten Orden des verstorbenen Herzogs von Braunschweig unter den Hammer kommen. Es befinden sich darunter der Orden des goldenen Vlieses, der braunschweigische Orden Heinrich's des Löwen und andere Dekorationen europäischer Höfe, alle mit Brillanten, Rubinen, Smaragden, Saphiren reich verziert.

(Um zwei Affen zu sehen, beschloßen die Pariser auszugehen;) denn ganz Paris läuft nach dem Akklimatisationsgarten, um zwei Orang-Utangs anzustarren, die ein Naturforscher von der Insel Borneo mitgebracht hat. Das interessante Paar ist wie zwei Kinder eingewickelt und wird mit aller Sorgfalt gehegt und gepflegt. Beide Affen husten sehr, und man befürchtet, daß dieselben schwindsüchtig werden. Naturforscher behaupten, daß dieselben zu der schönsten und ausgebildetsten Klasse der Orang-Utangs gehören.

(Das Mormonenthum) ist jüngst durch die Annahme der Bill bezüglich der Angelegenheiten von Utah durch die Repräsentantenkammer der vereinigten Staaten schwer getroffen worden. Diese Bill schließt diejenigen Mormonen, welche Vielweiberei treiben, von den Geschwornen und von allen bürgerlichen Verwaltungsfachern aus. Die Vielweiberei war allerdings auch jetzt schon strafbar, aber man fand Niemand, der die Betreffenden verurtheilte, so lange die Mormonen das Schwurgericht von Utah bildeten. Die Bill ist mit 155 gegen 59 Stimmen angenommen, und die Mormonen sind durch dieselbe also des größten

Theils ihrer bürgerlichen Rechte verlustig gegangen; sie wird hauptsächlich dem Senat vorgelegt werden, dessen Majorität für sie gesichert erscheint. Bekannt ist, daß jeder Mormone, sobald er in die Verbrüderung eintritt, gezwungen ist, sein ganzes Vermögen der mormonischen Kirche zu geben, die ihm die Interessen davon gibt und ihm die Revenuen auszahlt wie es ihr gefällt. Man begreift also die Kontrolle, welche diese Bestimmung der Kirche über ihre Gläubigen gestattet, und die Macht, die sie ihr überträgt. Nun wird ebenfalls gemeldet, daß Viele mit dieser Bestimmung unzufrieden sind, und daß man einem Schisma in nächster Zeit mit Sicherheit entgegen sieht.

(Spiele nicht mit — Elefanten.) Am 16. d. M. in Jauer der Circus Myers aufgestellt war, standen kurze Zeit vor Beginn der Vorstellung zwei Elefanten anseherig des Circus. Einige junge Leute vom Lande drängten sich heran und obgleich sie, wie das „Eg. Stdtbl.“ berichtet, mehrfach durch den Wärter gewarnt wurden, schob doch einer der Verwegensten den Elefanten Schnupftabak unter den Rüssel, wurde aber für seine Tollkühnheit von dem einen der Elefanten sofort bestraft, indem letzterer den Rüssel um die Beine seines Quälgeistes schlang und diesen zum allgemeinen Gelächter der Umstehenden etwas umsanft zu Boden warf. Anstatt diesen Vorfall sich zur Bekehrung und Warnung dienen zu lassen, wagte einer der Umstehenden, man sagt ein Fleischergehilfe, sogar eines der Thiere mit seiner brennenden Zigarre zu belästigen, wurde aber von diesem erfaßt, mittelst des um die Brust geschlungenen Rüssels in die Höhe gehoben und herab zur Erde geworfen, daß der Fleischer sofort die Bestimmung verlor. Er würde von dem wüthenden Thiere zermalmt worden sein, wenn ihn nicht ein dabei stehender Soldat eiligst zurückgezogen hätte. Wie man hört, soll der Verunglückte einige Tage darnach an den beim Aufwerfen erhaltenen Verletzungen gestorben sein.

Advertisement for KERTÉSZ & EISERT, featuring various goods like Reit-Requisiten, Sommer-Saison, Reise-Requisiten, Gefrorenes-Maschinen, and Jagd-Gewehre. Includes a small illustration of a person and a list of prices for various items.

Advertisement for Hochachtungsvoll Egalizer u. Schönfeld, featuring various fabrics and clothing items like Gestreifte Seidenstoffe, Barége, Mozambiques, and Seiden Grenadine. Includes a small illustration of a shoe.

Advertisement for Herrn Josef Seidl, Brunnen-Meister, Pest, Königs-gasse 46. Features a small illustration of a fountain.

Advertisement for Schuhwaaren by Gustav Temesváry, Budapest. Features various types of shoes and boots with detailed descriptions and prices.

# 5 Gulden

kostet 1 Lustre-Sacco und 14 Gulden 1 Leinen-Anzug; auch alle Sorten hochfeine Sommerkleider für Herren u. Knaben. Livrées in reicher Auswahl bei **Jacob Rothberger**, Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock. Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst. 1282 12\*

# Geld - Vorschüsse

auf Lose, Actien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“ 1279 23\*

# Holzfohle,

um den mäßigsten Preis, aus reinen Buchenholzgerbstoffe Qualität, den Wiener Zentner für 2 fl. ö. W. Abnehmer über 10 Zentner erhalten bescheidene Rabat bei

**Moritz Kronberger,**

1467 2-3

Stefansplatz Nr. 3.

Depotplatz: 3 Trommelgasse Nr. 48.

# Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Actien, Depotscheine so auch

# Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auflösung im Commissionsgeschäft, Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts 1281 23-\*

# Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

# Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auflösung und weiterer Belehnung Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen. 1241 16-20

# Geld Geld

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfandscheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im behördl. concess. Comptoir

**Neugasse Nr. 1, Handels-Academie-Gebäude.**

1446

Vormalig Säbergasse 13.

5-15

# Geld! Geld!

auf Waare, Gold, Silber und Wertpapiere im Commissions- und Vorschuss-Bureau Akademie-Gebäude vis-à-vis dem alten Zollamte. 1231 15-15

# Geld-Vorschüsse

auf in- und ausländische Lose, Actien, Depotscheine etc. ertheilt billigst

**M. ALTMANN,**

Agenturgeschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“. 958 24-24

Die behördlich autorisirte

# Versatzamt-Vermittlungsanstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung des Ueberschusses etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt. Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 1436 4-12

In der **27** kr. Halle des **Fridr. Löbl** Leopoldstädter Kirchenplatz Ecke Waitzner Boulevard sind soeben in Partie mehrere 1000 Ellen Kleiderstoffe, so auch **Baustoffe, Percalls, Barége, Gaziers u. Lustres** angelangt. 1363 6-7

# Behördlich concessionirt

# Geld-Vorschuss,

Commissions- und Vorschuss-Comptoir.

jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Cours, Aktien, alle Gattungen Wertpapiere, Depot- und Pfandscheine, Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Wertpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 1271 9-9

Comptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

# H. Mechlovits & Söhne

empfehlen einem geehrten Publikum ihre neu eröffnete

# Hut- und Herrenmodewaaren-

Niederlage,

Ecke der Franz-Deák- und Kronprinz-Rudolf-Gasse (gew. weisses Schiff) ein reich sortirtes Lager in allen Gattungen Filz- Seiden- und Strohhüten neuester Façon nebst allen in das Herrenmoderfach schlagende Artikel jeder Saison, in- und Ausländer Erzeugnisse zu den billigsten Fabrikspreisen. 1439 3-3

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!

In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des **Med. Dr. JOSEF FUX,**

Königsgasse 33,

Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr. 1386 6-24

# Anzeige.

Wir offeriren dem P. T. Kunden, welche ihren Bedarf an Sonn- und Regenschirme für diese Saison noch nicht gedeckt haben:

Ombrelles mit Ketten aus färbigem Seidenstoff von fl. 3 aufw.  
Ombrelles aus schwarzer Seide mit Seidenfutter von fl. 5 aufw.  
Schmelz-Schirme mit Ketten von fl. 7-9  
Moderne Seidenschirme aus Doppel-Seidenstoff (reine Seide) alle Farben von fl. 5-7  
Grosse En tout cas (Zweifler) aus Doppel-Seidenstoff von fl. 7-9  
Regenschirme aus bestem Seidenstoff von fl. 5 1/4 aufw.  
Reparaturen werden binnen 12 Stunden verfertigt.

1403 5-6

**Brüder Rauzenberger,**  
Waiznergasse Nr. 14.

Reeller

# Möbel-Ausverkauf.

Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft. 1209 7\*

J. Mayer.

# Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Saison

# Sonnenschirm-Ausverkauf,

in- und ausländisches Fabrikat in Rohseide, Doubl, Fail, billiger wie überall, en gros et en detail von fl 1.50-8.50, bei

# Königstein & Comp., Budapest,

Handschuh und Wäschefabrik, Elisabethplatz vis-a-vis dem Coursalon.

Ferner grösstes Lager von Bruchbändern alle mit englischen Federn, bewegliche u. unbewegliche Pilotten in Sammt und Leder das Dtz pr. 26 fl. Alle Gattungen Suspensorien von Stoff, gewirkt und Hirschleder von 5-10 fl. pr. Dtz. 1366 7-12

# Eine schöne und gesunde Gassen-Wohnung

bestehend aus 2 Gassenzimmern mit Balkon, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller. Ferner 2 Gassenzimmer mit Alkov, Vorzimmer, Speis, Küche, Boden, Keller am 1. August zu beziehen. Königsgasse Nr. 93. 1464 2-3

# Schnelle Heilung und gründliche

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgetübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von 1461 2-16

**B. ROSENTHAL,**

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

# 5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

# Krankheiten,

so auch der

# IMPOTENZ,

(Mannesschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgetübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**

prakt. Arzt, Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

(Aufgang bei der Hauptstiege.)

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 1275 23\*